



Jahresbericht 2003

Inhalt

2	Das Wichtigste in Kürze
4	Editorial
5	Vorwort
7	Schulleitung
13	Ausbildung
19	Weiterbildung Beratung
25	Forschung
31	Fachbereiche
37	Verwaltung
43	Gremien
46	Organigramm
48	Statistik
52	Finanzen
58	Impressionen
62	Personalia

Das Wichtigste in Kürze

Eine neue Hochschule entsteht

Am 3. Oktober 2002 wurde die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) offiziell eröffnet. Sie gehört zur Zürcher Fachhochschule und ist die grösste und eine der bedeutendsten Hochschulen für Lehrerinnen und Lehrer der Schweiz.

Attraktive Studiengänge

Die Attraktivität der Studiengänge und der doppelte Maturajahrgang im Kanton Zürich haben dazu geführt, dass anstelle der erwarteten 350 Studierenden rund 600 Studierende einen Studiengang an der PHZH begonnen haben.

EDK-Anerkennung der Studiengänge

Am 9. April 2003 beziehungsweise 17. Juni 2003 hat die PHZH von den entsprechenden Anerkennungskommissionen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) die positiven Préavis für die Studiengänge Vorschul-, Primar- und Sekundarstufe I erhalten. Damit sind auch die Voraussetzungen für eine provisorische Aufnahme der Studiengänge in die Fachhochschulvereinbarung erfüllt.

Erster Nachdiplomkurs erfolgreich durchgeführt

Am 29. März 2003 wurde der erste Nachdiplomkurs (NDK) der PHZH «Schulqualität und Unterrichtsentwicklung» mit der Übergabe der Zertifikate erfolgreich abgeschlossen. Er bietet den Teilnehmenden Projektleitungskompetenzen für die lokale Schulentwicklung und ist ein wesentliches Element für den modular aufgebauten Nachdiplomstudiengang «Bildungsmanagement», der vom Fachhochschulrat am 27. Mai 2003 bewilligt wurde.

Interne Projektförderung zum Aufbau von F&E-Schwerpunkten

Im Vorfeld der Gründung der PHZH wurde eine interne Projektförderung aufgebaut und ab Januar 2002 wurden die ersten internen F&E-Projekte vergeben. Von insgesamt 49 eingereichten Projekten konnten 21 bewilligt und termingemäss abgeschlossen werden. Diese Arbeiten unterstützten, zusätzlich zu den Drittmittelprojekten, die Profilierung der F&E-Schwerpunkte. Durch den strukturellen Aufbau des Departements Forschung und Entwicklung konnte entsprechender Support geleistet werden.

Neue Räume braucht die Schule

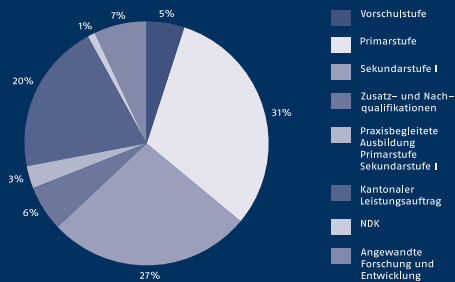
Am 31. Oktober 2003 wurden der PHZH anlässlich der Feierlichkeiten zu ihrem ersten Gründungstag auch drei neue Gebäude übergeben. Es handelt sich um die umgebauten Häuser Zum Vorderen Florhof und Turnegg sowie den Pavillon im Park am Heimplatz. Während die ersten beiden Gebäude vorwiegend als Büroräumlichkeiten für

die Schulleitung und die Verwaltung dienen, wurden mit dem Pavillon vier neue Schulräume geschaffen.

Kooperationen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Bereits im ersten Betriebsjahr hat die PHZH verschiedene Partnerschaftsverträge abgeschlossen. So wurde das ehemalige Seminar Unterstrass als Institut Unterstrass der PHZH angegliedert, an der PH Schaffhausen wurden die Ausbildungsgänge der Vorschul- und Primarstufe auf die entsprechenden Studiengänge an der PHZH abgestimmt und Studierende der Pädagogischen Hochschule Thurgau können nach abgeschlossenem Basisstudium an der PHZH weiterstudieren. Eine wichtige Rolle bei der Professionalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung spielt das Zürcher Hochschuleinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik. Dieses von der Universität Zürich, der ETH Zürich und der PHZH gemeinsam getragene Institut hat seinen Betrieb im Oktober 2002 aufgenommen und ist unter anderem für die Aus- und Weiterbildung von Mittelschul- und Berufsschullehrpersonen zuständig.

Kosten für Lehre und angewandte Forschung und Entwicklung



Studierende 2003	1'782
Anteil Frauen in %	75.4
Anteil Ausländerinnen und Ausländer in %	<1.0
Abschlüsse (Lehrdiplome)	258
Lehrveranstaltungen in Lektionen	52'993

Weiterbildungsveranstaltungen

(Anzahl Teilnehmende)	2003
Berufseinführung obligatorische und fakultative Weiterbildung	528
Zusatzausbildungen Englisch Primar- und Sekundarstufe I	636
Kurse	9'189
NDK	115

Beratung und Schulentwicklung	2003
Anrufe Beratungstelefon	1'070
Aufträge	602
Beratungs- und Weiterbildungsstunden	4'550

Personal (Stellen in Vollzeitäquivalenten)	2003
Professuren	50.7
Dozierende	174.9
Wissenschaftliche Mitarbeitende	27.6
Wissenschaftliche Assistierende	3.1
Administratives, technisches und betriebliches Personal	145
Total	401.3

Finanzen (in Mio. CHF)	2003
Ertrag	
Schulgelder	5.6
Studiengelder	2.1
Staatsbeitrag	77.5
Übrige Erträge	9.1
Beiträge Nationalfonds	0.3
Aufwand	
Personalaufwand	66.5
Sachkosten	20.1
Infrastrukturkosten	6.2
Abschreibungen	1.0
Investitionen in Mobilien und Informatik	1.8
Investitionen in Immobilien	5.6

Kosten für Lehre und angewandte Forschung und Entwicklung (in Mio. CHF)

Vorschulstufe	3.8
Primarstufe	22.2
Sekundarstufe I	19.3
Zusatz- und Nachqualifikationen	4.2
Praxisbegleitete Ausbildung Primar- und Sekundarstufe I	2.2
Kantonaler Leistungsauftrag Weiterbildung	14.1
NDK	0.7
Angewandte Forschung und Entwicklung	5.2

Hauptnutzflächen	2003
Total Hauptnutzflächen (in m²)	20'282

Editorial

Die Gründung von Pädagogischen Hochschulen hat die schweizerische Lehrerinnen- und Lehrerbildung nachhaltig und dauerhaft verändert. Dabei war und ist die zentrale Frage, ob sich diese Innovation im Blick auf die Verbesserung der Qualität auszahlt. Dieses Kriterium bezieht sich auf beides, die Qualität künftiger Lehrkräfte und die ihrer Ausbildungsinstitution. Die Schwächen der früheren Ausbildung müssen vermieden werden, ohne deren Stärken preiszugeben. Forschung und berufslanges Lernen auf der einen Seite müssen mit einem engen Praxisbezug auf der anderen Seite verträglich gehalten werden, und das ist kein leichtes Unterfangen.

Die Pädagogische Hochschule Zürich ist ein kompletter Neubau. Das gilt nicht nur für ihre Organisation, sondern auch für ihr Selbstverständnis. Grundlegend ist ein Konzept, das Ausbildung, Weiterbildung, Forschung und Dienstleistungen in ein komplementäres Verhältnis setzt, also die Teile nicht gegeneinander ausspielt. In der Ausbildung wird früh und möglichst eng der Kontakt zur Praxis gesucht, was kein Gegensatz ist zum Aufbau von professionsnaher Forschung. Die Ausbildung richtet sich auf den sukzessiven Aufbau von beruflicher Kompetenz, wozu auch die konsequente Abklärung der Eignung gehört. Die Anforderungen an Dozierende und Studierende werden mithilfe von Standards beschrieben, denen sich die gesamte Ausbildung verpflichtet weiss.

Die neue Ausbildung in Zürich verfügt über eine sorgfältig ausgesuchte Dozentenschaft, die voll hinter den Zielsetzungen steht und stolz ist, Lehrkräfte auszubilden. In den Dozentinnen und Dozenten repräsentiert sich das hohe Niveau der Ausbildung, die selber lernt, also sich fortlaufend neuen Aufgaben stellt. Ausbildung und Weiterbildung sind verzahnt, auch in dem Sinne, dass sie von einer Institution angeboten werden. Nur so kann die eigentliche Herausforderung, die Neudefinition des Berufs, bewältigt werden. Die Pädagogische Hochschule Zürich wird angehende Lehrkräfte entlassen, die bereits über hohes berufliches Können verfügen und ihre Praxis als ständige Lernaufgabe verstehen. Nur mit einem solchen Berufsbild wird sich die Schule entwickeln lassen.

Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Schulratspräsident

Vorwort

Am 12. März 2000 haben 169'129 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des Kantons Zürich dem Gesetz über die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) zugestimmt. 137'413 haben sich dagegen ausgesprochen. Die Stimmenmehrheit von 55% war zwar für die Gründerinnen und Gründer der Pädagogischen Hochschule Zürich erfreulich, aber nicht gerade ein Anlass zu Euphorie. Redaktor Peter Stücheli gab deshalb seinem Artikel in der NZZ vom 17. März 2000 den Titel: «Kaltstart für die Pädagogische Hochschule». Wie «kalt» war er denn wirklich, der Start der PHZH im Oktober 2002?

Eigentlich gehört das Wort «Kaltstart» zum Fachwortschatz des Automechanikers. Es steht für den durchaus als normal zu bezeichnenden Anlassvorgang eines Verbrennungsmotors. Der Vergaser soll ein fettes Gemisch herstellen, weil Kraftstoff an den kalten Saugrohren und Zylinderwänden kondensiert und dadurch nicht mehr verbrennen kann. Hat der Motor seine Betriebstemperatur erreicht, genügt die normale Kraftstoffmischung.

Übertragen auf die PHZH kann heute festgestellt werden: Der Anlassvorgang beziehungsweise der Kaltstart ist gelungen. Die dazu notwendige «fette Kraftstoffmischung» wurde in Form von grossem zusätzlichem Arbeitsaufwand sämtlicher Beteiligten beigegeben. Erfolgreich war der Start aber auch deshalb, weil sich nach dem knappen positiven Volksentscheid die damaligen Gegnerinnen und Gegner wiederholt an massgeblicher Stelle unterstützend für die neue Hochschule eingesetzt haben. Trotz inhaltlicher Vorbehalte gegenüber bestimmten Teilen des neuen Gesetzes war klar, dass der Erfolg der PHZH sehr wesentlich für die Qualität des gesamten zürcherischen Bildungswesens und für das Sozialprestige des Berufsstandes der Lehrerinnen und Lehrer sein würde.

Längst ist der «PHZH-Motor» warm gelaufen. Nach einhalb Betriebsjahren dreht er geradezu auf Hochtouren: In Aus- und Weiterbildung haben sich wesentlich mehr Studierende als erwartet eingeschrieben, die Beratungsangebote werden intensiv beansprucht, die Forschungskapazität der PHZH ist vollständig ausgelastet und Dienstleistungen nach innen wie nach aussen werden auf hohem Niveau erbracht. Die Zusammenarbeit der PHZH mit der Universität Zürich und der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich im Bereich der Lehrpersonenbildung wird im Rahmen des gemeinsamen Zürcher Hochschulinstituts für Schulpädagogik und Fachdidaktik kontinuierlich ausgebaut.

Die Dozierenden, die Mitarbeitenden in der Administration, in der Informatik, in der Logistik, in den Informationszentren, im Verlag, im Rektoratsstab sowie die Leitungspersonen aller Stufen geben ihr Bestes. Sie haben es nicht immer leicht, weil die Phase des Übergangs und

damit der Sonderanstrengungen noch nicht vollständig überstanden ist. Schon beim Entscheid für die Matrix als Führungsmodell war allen Beteiligten klar, dass damit eine sehr anspruchsvolle Lösung gewählt worden war. Es ist also nicht verwunderlich, dass noch nicht sämtliche Abläufe in gewünschter Klarheit und Einfachheit vollzogen werden können. Dank der Matrix ist die Pädagogische Hochschule Zürich zu einer vollständig neu gestalteten Institution geworden, mit einer gemeinsamen Kultur und einem starken Profil über alle Leistungsbereiche hinweg. Die in der PHZH zusammengeführten Vorgängereinstitutionen existieren dank der Matrix nicht als «Schatteninstitutionen» weiter und die Dozierenden haben die Möglichkeit und auch die Verpflichtung, im Verlaufe ihres Berufslebens in verschiedenen Leistungsbereichen der PHZH tätig zu sein.

Zusammenfassend darf hier zuhause der Behörden und Bürgerinnen und Bürger des Kantons Zürich festgehalten werden: Das Gesetz über die Pädagogische Hochschule Zürich wird in allen Teilen umgesetzt. Seine Bestimmungen haben ihre Wirkung entfaltet. Die im Vorfeld der Volksabstimmung gemachten Versprechungen werden Schritt für Schritt eingelöst. Dies bedeutet: Die Ansiedlung der Aus- und Weiterbildung für Lehrpersonen aller Stufen auf Hochschulniveau ist vollzogen. Damit einhergehend hat eine Stärkung der Attraktivität des Lehrberufs stattgefunden. Die Berufsperspektiven haben sich entscheidend verbessert. Den Lehrerinnen und Lehrern bieten sich erweiterte Möglichkeiten in ihrer beruflichen Mobilität bezüglich Ausbau des Fächerspektrums und Vollzug eines Stufenumstiegs. Die Anerkennung der zürcherischen Lehrdiplome in der Schweiz und in Europa ist weit fortgeschritten, der Abschluss der entsprechenden Prozesse ist demnächst zu erwarten.

Jahresberichte werden üblicherweise im Frühjahr des nächstfolgenden Betriebsjahres veröffentlicht. Diese Regel soll auch für die PHZH gelten. Mit der vorliegenden ersten Ausgabe beginnt der jährliche Erscheinungsrhythmus dieser Schrift. Dem ersten Jahresbericht einer neu gegründeten Institution kommt zweifellos ein besonderer Stellenwert zu. Er sei den Leserinnen und Lesern zur Lektüre empfohlen.

Prof. Dr. Walter Furrer, Rektor



Schulleitung

«Die Besonderheit der Matrix ist die Normalität der organisierten Spannung.»

Prof. Dr. Walter Furrer, Rektor

«Die PHZH legt mit ihrer Arbeit den Grundstein für Qualität und Entwicklungsfähigkeit im Zürcher Bildungswesen.»

Regine Aepli, Bildungsdirektorin Kanton Zürich

Die Positionierung der Pädagogischen Hochschulen im tertiären Bildungssektor

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren (EDK) hat im Jahr 1993 das Dossier 24 mit dem Titel «Thesen zur Entwicklung Pädagogischer Hochschulen» publiziert. These 2, Absatz 1 lautet: «Pädagogische Hochschulen erfüllen ihren Auftrag als gleichwertige Partnerinnen von Universitäten (inklusive Eidgenössische Technische Hochschulen) und Fachhochschulen.» Im Kommentar zu dieser These wird festgehalten, dass im Verhältnis der Pädagogischen Hochschulen zu den Universitäten und Fachhochschulen das Prinzip «gleichwertig, aber nicht gleichartig» gelten soll. Unterschiede gibt es laut Kommentar primär in der inhaltlichen Ausrichtung der Pädagogischen Hochschulen und eher sekundär im strukturellen Bereich. In These 6 wird die Selbständigkeit der Pädagogischen Hochschulen als eigene Rechtspersönlichkeiten innerhalb der ihnen vom Bund und den Kantonen durch Gesetze und Verordnungen gesetzten Rahmenbedingungen postuliert.

1993 wurde also keine eindeutige Zuweisung der Pädagogischen Hochschulen zu den Universitäten oder Fachhochschulen vorgenommen. Die Formulierungen lassen erkennen, dass sich die Autorinnen und Autoren diese Art von Hochschule eher als dritten Typ in der Hochschulwelt vorstellten, zwar mit Promotions- und Habilitationsrecht (These 2, Absatz 3), aber weder eindeutig als universitäre Institution noch als bundesrechtlich geregelte Fachhochschule.

Auf der Ebene der EDK stellte sich bald heraus, dass es nicht genügend Befürwortende der Etablierung eines dritten Hochschultyps neben den Universitäten und den Fachhochschulen gab. Auch die Absicht der Verleihung des Promotions- und Habilitationsrechts an die Pädagogischen Hochschulen hatte (noch) keine Chance auf Verwirklichung. Den neu zu gründenden Institutionen für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung wurde der Status einer Fachhochschule mit besonderen Aufnahmebedingungen und kantonalen Finanzierung beziehungsweise Rechtsetzung zugewiesen. Dies hatte unter anderem zur Folge, dass sich diejenigen Lehrpersonenkategorien, die bislang an einer Universität aus- und weitergebildet worden waren, gegen den Einbezug in die Pädagogischen Hochschulen zu wehren begannen. Heute finden sich in Kantonen mit Aus- und Weiterbildung für die Sekundarstufen I und/oder II recht unterschiedliche institutionelle Lösungen, mit Abstufungen vom klaren Einbezug dieser

Kategorien in den Auftrag der Pädagogischen Hochschule bis zur klaren Zuweisung an die kantonale Universität.

Auf Schweizerischer Ebene sind bis heute bezüglich Positionierung der Pädagogischen Hochschulen folgende zwei Entwicklungen zu beobachten: Die EDK hat 2001 den Auftrag zur Gründung der Schweizerischen Konferenz der Pädagogischen Hochschulen (skph) erteilt. Diese Konferenz steht neben der Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) und neben der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS). In das gegenwärtig in den eidgenössischen Räten traktandierende neue Fachhochschulgesetz sind die Pädagogischen Hochschulen explizit nicht aufgenommen worden. Auf diese Weise wird den Besonderheiten dieses Hochschultyps pragmatisch Rechnung getragen.

Im Kanton Zürich hat der Fachhochschulrat beschlossen, das bisher gültige kantonale Fachhochschulgesetz zu erneuern. Entsprechend den Absichten dieser Behörde werden ab 2006/2007 statt acht Teilschulen drei gleichberechtigte, eigenständige staatliche Fachhochschulen bestehen. Die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) bleibt als eine dieser drei Hochschulen in der heutigen Form erhalten.

Das Geschehen auf Schweizerischer wie auf kantonaler Ebene ist aus der Sicht der PHZH als positiv zu werten. Entscheidend wird sein, dass die Pädagogischen Hochschulen in das für 2008 geplante neue Hochschulförderungsgesetz des Bundes aufgenommen werden. Aus Kreisen der Bildungspolitik ist diese Absicht klar geäußert worden. Auch die skph wird sich mit Nachdruck dafür einsetzen.

Die Matrixorganisation der PHZH

Aus verschiedenen möglichen Leitungsstrukturen wurde im Rahmen der Projektphase II der PHZH-Entwicklung die Matrix als zweckmässigste Organisationsform erkannt und eingeführt. Organisationstheoretisch gesehen handelt es sich dabei um eine zweidimensionale Matrix, die um die Dienstleistungseinheit Rektoratsstab und die Verwaltungsabteilungen erweitert ist. Die Schulleitung wirkt dabei als hierarchisch vorgesetzte Matrixleitung.

Für den Erfolg der Matrixorganisation sind die Führungskräfte von entscheidender Bedeutung. Der strukturelle Zwang zur Absprache bedeutet eine Herausforderung für die beteiligten Personen. Der Grund dafür ist in der Besonderheit der Matrix zu suchen, in der Normalität der orga-

nisierten Spannung. Diese Spannung zeigt sich in besonderem Masse in der Zeit des Aufbaus einer Organisation: Sie führt dann zu überdurchschnittlichem Absprache- und Abstimmungsaufwand. Entscheidungen müssen getroffen werden, obwohl die beteiligten Einheiten dann und wann gegensätzliche Interessen vertreten (müssen). Während die Hauptzielsetzung der Abteilungen der ausgewogene und auf die individuellen Entwicklungsbedürfnisse abgestimmte Personaleinsatz in sämtlichen Leistungsbereichen darstellt, ist die Hauptzielsetzung der Departemente die Qualität ihres Produkts. Trotz der naturgemäss unterschiedlichen Sichtweisen sind für eine Hochschulkultur gemeinsame Handlungswege zu entwickeln. Denn: Neue Strukturen bedürfen neuer Muster und Spielregeln; teambasierte Entscheidungsformen sind zu fördern.

Die PHZH entwickelt gegenwärtig verfeinerte Vorgehensweisen, um die in der Matrix vorhandenen Synergiemöglichkeiten zu nutzen und den dieser Organisationsform eigenen Gefahren zu entgehen. Im Zentrum dieser Entwicklungsprozesse stehen die Festlegung von Entscheidungswegen und Spielräumen sowie die Formulierung detaillierter Aufgabenbeschreibungen der beteiligten Führungsorgane. Es geht jedoch nicht darum, eine klare «Vortrittsregelung» festzulegen. Gefragt sind fall- und anlassbezogene Lösungen, die den unterschiedlichen Perspektiven gleichermaßen Rechnung tragen und bei beiden Subsystemen Zustimmung finden.

Wie zukünftige und amtierende Lehrerinnen und Lehrer lernen sollen

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) hat im Jahr 1999 die Broschüre «Lehrerin/Lehrer sein – Berufsbild LCH» veröffentlicht. These 2 lautet: «Lehrpersonen sind Fachleute für das Lernen.» Im erläuternden Text ist unter anderem zu lesen: «Lehrpersonen verstehen es, Lernprozesse in Bildung und Erziehung zu entwerfen, zu initiieren, anzuleiten und zu evaluieren.»

Niemand wird bestreiten, dass das Lernen von zukünftigen oder amtierenden Lernfachleuten besonders sorgfältig überdacht und professionell angelegt werden muss. Findet nicht ein grosses Mass an Training im «Entwerfen, Initiieren und Evaluieren» des eigenen Lernens statt, wird der recht oft zitierte «Praxischock» von Berufseinsteigerinnen und -einsteigern vermehrt zu beobachten sein. Im ungünstigen Fall sehen sie sich nach einer Phase des vorstrukturierten, durch bewährte Lehrpersonen im

geschützten Rahmen begleiteten Studienlebens abrupt den üblicherweise an Lehr- oder Lernprofessionals gestellten hohen Ansprüchen ausgesetzt.

Kurz: Studieren an der PHZH muss in ganz besonderem Masse die entsprechenden Fähigkeiten fördern.

Bereits bei der Planung des PHZH-Projekts wurde gemäss diesem Anliegen Folgendes postuliert (Schlussbericht zur Projektphase I, April 2000, Seite 29ff.):

- Die Struktur der Studiengänge ermöglicht den Studierenden selbstverantwortlich zu handeln.
- Die Studierenden beurteilen ihre Lernfortschritte selbst und ziehen daraus entsprechende Konsequenzen.
- Die Studierenden setzen persönliche Schwerpunkte. Statt eines Standardcurriculums werden verschiedene Lernwege eröffnet. Für das Erreichen der Ausbildungsziele übernimmt der Student beziehungsweise die Studentin ein hohes Mass an Eigenverantwortung.
- Die Studierenden steuern ihr Lernen weitgehend selbst und tragen die Folgen ihres Lernverhaltens.
- Dozierende bieten den Studierenden Freiräume für selbst gesteuertes Lernen.

Die Erfahrungen im Verlaufe der vergangenen einiehnhalb Betriebsjahre zeigen, dass die Verwirklichung dieser Absichten nicht leicht ist. Fachbereichsleitende und Dozierende verweisen auf ihre Verantwortung für das Erreichen der formulierten Fach-Standards und sind besorgt, ob das Erreichen der Aus- und Weiterbildungsziele ohne durchgehende Präsenzpflcht und ohne Vorgaben über das Absolvieren der durchstrukturierten Modulreihen gesichert werden kann.

Im Strategieprozess des Jahres 2004 wird zentral die Frage der PHZH-typischen Studierformen überprüft und nach Wegen gesucht, die Lernkultur an der PHZH im Sinne des LCH-Leitbildes weiterhin zu optimieren.

«Die vornehme Aufgabe eines Führungsstabes besteht darin, Öl für das Führungsgetriebe zu sein.»

Prof. Dr. Heinz Knecht, Rektor Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung Zürich

Bildung steht unter Innovationsdruck

Spätestens seit Bologna und PISA müssen sich auch Schweizer Bildungsinstitutionen dem internationalen Vergleich stellen und Fragen zu Qualität und Profil ihrer Leistungen beantworten. Seit Juli 2003 unterstützt der Rektoratsstab Schulleitung, Mitarbeitende und Studierende der Pädagogischen Hochschule Zürich bei der Bearbeitung dieser Aufgaben.

Wissens- und Technologietransfer

Die Profilierung von Hochschulen als Beitrag zum Wachstum der Schweizer Wirtschaft wird heute nicht mehr nur unter Insidern diskutiert. Fachhochschulen stellen sich der neuen Herausforderung, die in Aus- und Weiterbildung entwickelten Kernkompetenzen durch Forschungsaktivitäten zu erweitern und diese auch für Dienstleistungen zu nutzen. WTT unterstützt Hochschulmitarbeitende beim Leistungstransfer und dessen kommerzieller Verwertung. Er initiiert und pflegt die Zusammenarbeit mit privaten und öffentlichen Auftraggebern und unterstützt den Aufbau von Profitcentern. Eine konsistente Hochschulstrategie und klare strategische Schwerpunkte sind für den Erfolg von Dienstleistungen dabei ebenso wichtig wie die Professionalität der Leistungserbringung.

Projektkoordination

Um ein Projekt erfolgreich abwickeln zu können, bedarf es sorgfältiger Planung, kompetenter Leitung und gezielter Kommunikation. Schnittstellen müssen frühzeitig erkannt werden, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren. Bei Projekten mit externen Kundinnen und Kunden ist ein professionelles Projektmanagement besonders wichtig. Die Projektkoordination unterstützt Projektleitende der PHZH in dieser vielseitigen und anspruchsvollen Aufgabe. Durch persönliche Beratung und Vermittlung von Projektmanagementgrundlagen werden Projektverantwortliche auf mögliche Problemstellungen aufmerksam gemacht. Der Einsatz geeigneter Hilfsmittel und Vorlagen erlaubt es, die Abwicklung der Projekte zusätzlich zu erleichtern und konstant zu verbessern.

Excellence

Qualitätsentwicklung ist nicht nur Gesetzauftrag, sondern primär auch ein strategischer Erfolgsfaktor. Excellence bedeutet die Orientierung an herausragenden Leistungen, die durch verbindliche Strategien, engagierte Mitarbeitende und leistungsfähige Prozesse erzielt werden können.

Excellence unterstützt Schulleitung und gesamte Hochschule in der Qualitätsentwicklung, bietet Instrumente für alle Mitarbeitenden und Studierenden an und koordiniert die Aktivitäten innerhalb der PHZH. Anlässlich der vier Kick-off-Veranstaltungen zu Excellence beschrieben die Referentinnen und Referenten aus Wissenschaft und Praxis wichtige Punkte in der Umsetzung: Excellence wird von der Schulleitung verantwortet und Mitarbeitende sind in den Entwicklungsprozess eingebunden. Der Weg zu herausragenden Leistungen stiftet dann Motivation, wenn Qualität die tägliche Arbeit erleichtert und den Erfolg für alle erhöht.

Hochschulmarketing

Mit der Schaffung des Aufgabenbereichs Hochschulmarketing nimmt die PHZH in der Schweizer Hochschullandschaft eine Vorreiterrolle ein. Eine kundenorientierte Denkweise und eine Öffnung zum Markt hin gewährleisten bei knapper werdenden staatlichen Mitteln eine höhere Wettbewerbsfähigkeit. Im Mittelpunkt stehen sowohl die eigenständige Positionierung der PHZH als Dachmarke als auch die Profilierung einzelner Leistungsangebote und die Fokussierung auf definierte Zielgruppen. Dabei unterstützt das Hochschulmarketing die Produktverantwortlichen etwa bei der Suche und Beurteilung von Marktchancen, bei der Definition geeigneter Marketingstrategien, der Angebotsentwicklung und Preisgestaltung sowie einer adäquaten Marktbearbeitung der jeweiligen Leistungen.

Internationale Beziehungen

Internationale Ausrichtung und Vernetzung in Aus- und Weiterbildung, Forschung und Dienstleistungen sind wichtige Qualitätsmerkmale einer modernen Hochschule. Ziel des neu geschaffenen Aufgabenbereichs Internationale Beziehungen ist es, durch nationale und internationale Zusammenarbeit den Austausch von Studierenden, Dozierenden, Forschenden und Mitarbeitenden zu fördern. Das Büro für Internationale Beziehungen der PHZH ist Anlaufstelle für Studierende und Dozierende, die einen Aufenthalt an einer Hochschule im In- und Ausland planen. Im Vordergrund stehen die Information zu Mobilitätsprogrammen, die Anbahnung von Kooperationsverträgen mit anderen Hochschulen, die Betreuung ausländischer Gäste sowie die Unterstützung internationaler Projekte in allen Leistungsbereichen der PHZH.

Kommunikation

Komplexität und Informationsdichte führen zu erhöhten Ansprüchen an eine wirkungsvolle Kommunikation. Die Integration der Kommunikationsprozesse in ein ganzheitliches Konzept ist ein wichtiges Ziel des Aufgabenbereichs. Zu den externen Kommunikationsaufgaben zählen die proaktive und profilbildende Bearbeitung von Bildungsthemen, der Kontaktaufbau zur Medienlandschaft oder die Organisation von Medienanlässen. Die interne Kommunikation fokussiert die Beratung von Mitarbeitenden beim Einsatz unterschiedlicher Kommunikationsinstrumente und der Wahl adäquater Kommunikationsmittel, die Textgestaltung bei Print- und Onlinemedien sowie die redaktionelle Mitarbeit bei der Hauszeitschrift ph|inside.

Kultur

«Sie brauchen nur die Schwingen zu öffnen, und Jahrtausende entfallen ihrem Flug.» Ist Kultur alles, ist alles Kultur? Für den Aufgabenbereich Kultur wurden in einem Vorkonzept erste Handlungsfelder für zukünftige Tätigkeiten, Schwerpunkte und Wegrichtungen beschrieben. Diese sollen im Diskurs weiterentwickelt werden. Mögliche Handlungsfelder für kulturelle Aktivitäten an der Pädagogischen Hochschule Zürich sind Veranstaltungen, Sammlungen und Ausstellungen, Diskurse und Kooperationen. Vielleicht ist Kultur so ein Südwort, wie es Gottfried Benn beschreibt. Dass kulturelle Anliegen an der PHZH Flügel erhalten, dafür will sich der Aufgabenbereich Kultur gemeinsam mit den Mitarbeitenden und Studierenden der PHZH einsetzen.

Grafik Design

Die Identität eines Unternehmens zeigt sich in dessen Werten, Zielen und Qualitäten. Aufgabe eines Corporate Designs ist es, diese Werte extern wie intern mittels bestimmter Instrumente zu vermitteln. Grafik Design setzt das CD um und entwickelt dieses weiter, mit dem Ziel einer raschen und unverwechselbaren Wiedererkennung des Erscheinungsbildes der PHZH. Dank konsequenter Anwendung der grafischen Elemente wie Logo, Bildwelt, Farben oder Schrift zieht sich das CD wie ein roter Faden durch die Gestaltung von Briefschaften, Broschüren, Flyern, Messeständen, Give-Away-Artikeln. Daneben überwacht das Grafik Design die im «CD Manual» festgehaltenen Richtlinien und gewährleistet deren Einhaltung.

Grafik Produktion

Verständliche Darstellungen wissenschaftlicher Daten und anschauliche Grafiken sind wichtige Elemente für eine professionelle Produktion. Schön gestaltete und sorgfältig hergestellte Bücher, Zeitschriften, Flyer und Werbebrochüren – umgesetzt im Rahmen des Corporate Designs der PHZH – geben den einzelnen Leistungsbereichen die beste Möglichkeit, sich bekannt zu machen. Folgende Voraussetzungen sind dazu absolut unerlässlich: ein geschultes Auge für die Gestaltung, fundierte Kenntnisse der entsprechenden Software, aber auch ein umfassendes technisches Verständnis dafür, wie mit den digital aufbereiteten Daten in der Druckerei weitergearbeitet wird.

Web Office Internet

Der Internet-Auftritt der Pädagogischen Hochschule Zürich ist ein virtuelles Tor zur PHZH und ihr Schaufenster für Aussenstehende. Die Webseite beschreibt die Aktivitäten der PHZH, bietet Zugang zur Schul- und Kursverwaltungsoftware «Evento» und verbreitet die Corporate Identity der Hochschule. Die wichtigsten Zielgruppen sind Studierende, Kundinnen und Kunden der PHZH sowie die bildungspolitisch interessierte Öffentlichkeit. Das Web Office plant und realisiert Internet-Projekte der PHZH, koordiniert und bereitet Daten für das Internet auf und überwacht deren Form und Inhalt. Es administriert die technischen Werkzeuge zur Erfassung, Pflege und Publikation von Daten und schult und betreut Mitarbeitende bei dieser Arbeit. In Zusammenarbeit mit den Informatikdiensten bietet das Web Office ein Hosting für Webseiten von anderen, im Bildungsbereich tätigen Institutionen.

Web Office Intranet

Das Intranet der Pädagogischen Hochschule Zürich richtet sich an alle Mitarbeitenden der PHZH. Es vermittelt derzeit vor allem Wissen aus dem technisch-administrativen Bereich der Hochschule und unterstützt mit seinem vielfältigen Angebot an Formularen, Anleitungen und Weisungen ein effizientes Arbeiten. Als Portal stellt es Zugänge zu verschiedenen Diensten bereit, etwa zum Kontaktverzeichnis oder zum Helpdesk der Informatikdienste. Das Intranet publiziert Neuigkeiten und aktuelle Ankündigungen der PHZH und bietet auf dem Marktplatz Gelegenheit für private Transaktionen. Ein Portal mit spezifischen Informationen für neue und amtierende Dozierende ist in Bearbeitung. Das Web Office ist verantwortlich für Technik, Form und Inhalt des Intranet-Auftritts.

Ausbildung



«Ausbildung – sie schafft die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Berufseinstieg und die Basis für eine permanente Weiterentwicklung im Beruf.»

Prof. Dr. Walter Bircher, Prorektor Ausbildung

«Die Ausbildung zur Kindergärtnerin könnte folgendermassen aussehen: zwei Tage im Kindergarten und drei Tage an der PHZH.»

Karen Wüger, Studentin Vorschulstufe PHZH

Start mit mehreren Studiengängen

Mit dem Start der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) im Oktober 2002 wurden parallel verschiedene Studiengänge eröffnet. Für die Vorschulstufe, die Primarstufe und die Sekundarstufe I wurden Studiengänge im 1., 2. und 3. Semester gestartet. In das Diplomstudium (3. Semester) konnten die Absolventinnen und Absolventen des Seminars für Pädagogische Grundausbildung (SPG) eintreten. Studierende des SPG wechselten zudem in das 2. Semester der PHZH. Insgesamt wurden über 900 Module entwickelt und nach einheitlichen Formaten abgebildet. Parallel zu den neuen Studiengängen wurden Studiengänge der Primar- und Sekundarstufe I nach altem Recht fortgesetzt. Gleichzeitig galt es, den Aufbau der oberen Semester der Stufenausbildungen zu planen und die Entwicklung der praxisbegleiteten Studiengänge für die Primar- und Sekundarstufe I abzuschliessen. Diese erste Betriebsphase war durch eine extrem hohe Entscheidungsichte charakterisiert, unter gleichzeitigem Aufbau einer prorektoratsinternen Führungs- und Verwaltungsinfrastruktur. Die Ausgestaltung der Rechtserlasse und der Betriebsreglemente erfolgte unter hohem zeitlichem Druck.

Die Ausbildung an der PHZH ist dadurch charakterisiert, dass sie sich in folgenden Profilen auszeichnet:

- Modularisierte Ausbildung mit Vergabe von ECTS-Kreditpunkten (European Credit Transfer System)
- Orientierung der Ausbildung an 10 Standards
- Überprüfung der Standards in Form eines Portfolios, mit dem Ziel, über die ganze Dauer der Ausbildung einen individuellen Lernstand und Leistungsnachweis zu erarbeiten
- Studienschwerpunkt (10 Module), der den Studierenden ermöglicht, einen weitgehend frei gewählten thematischen Schwerpunkt zu setzen
- F&E-Projekte für alle Studierenden, mit dem Ziel, Einblicke in Forschungsmethoden zu gewinnen und sich neues Wissen durch forschendes Lernen und Handeln zu erwerben
- Führung von praxisbegleiteten Studiengängen

Im ersten Betriebsjahr wurden folgende Ziele realisiert:

- Die Préavis, welche die Vorstufe zur EDK-Anerkennung der Ausbildungsabschlüsse der Studiengänge der Vorschulstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I darstellen, konnten erlangt werden.

- Mit folgenden Kantonen wurden Kooperationsverträge realisiert: Kanton Schaffhausen: Ausbildungsgänge Vorschulstufe/Primarstufe, Kanton Thurgau: Studierende mit erfolgreich abgeschlossenem Basisstudium können in die Diplomstudiengänge der PHZH übertreten.
- Es wurden Ausbildungskooperationen mit anderen Hochschulen realisiert (Details siehe Ressort Studienschwerpunkt).
- Das Aufnahmeverfahren für Kandidierende ohne gymnasiale Maturität konnte im ersten Betriebsjahr erfolgreich angewandt werden.

Vorschulstufe

An der PHZH werden Lehrpersonen aller Stufen ausgebildet. Für die Lehrpersonen der Vorschule ist dies ein wichtiger Schritt zur Integration in das gesamte Volksschulfeld. Ein zentrales Element dieser Integration stellen die stufenübergreifenden Veranstaltungen dar. Viele Dozierende konnten die besonderen Aspekte der Vorschule in Bezug auf das Lernen und die Erziehung von Kindern dieser Stufe in ihren Veranstaltungen gebührend integrieren. Es braucht aber noch weitere Anstrengungen, bis die ausreichende Berücksichtigung der Vorschule in den stufenübergreifenden Modulen gelingt.

In der stufenspezifischen Ausbildung wurde die Stufen didaktik durch die spezifische Ausbildung in den unterschiedlichen Fachdidaktiken ergänzt. In allen Fachbereichen wurden Expertinnen und Experten eingesetzt, die sich in ihrem Bereich vertieft mit dem Lernen auf dieser Stufe auseinandersetzen. Die PHZH baut damit die Kompetenzen auf, die für die aktuellen Entwicklungsprozesse der Vorschulstufe nötig sein werden. Die Eintrittsbedingungen in den Studiengang der Vorschule sind im neuen Bildungsgesetz gegenüber anderen Stufen unterschiedlich festgelegt worden. Es zeigt sich nach den ersten Semestern, dass Studierende mit knapper und ungenügender Vorbildung Mühe haben, die Ausbildung zu bewältigen. Die Misserfolgsquote ist entsprechend hoch.

Primarstufe

Die Attraktivität des Berufs der Primarlehrerin ist bei Maturandinnen und Quereinsteigerinnen ungebrochen. Die Anmeldungen haben die Erwartungen übertroffen und stellen uns organisatorisch vor grosse Herausforderungen. Für Männer scheint der Beruf hingegen nicht durchwegs attraktiv zu sein, obwohl keinesfalls von einem Sackgasenberuf gesprochen werden kann. Berufsfeld und Aus-

bildung erlauben eine horizontale und eine vertikale Mobilität. Zusatzausbildungen, um andere Funktionen im Schulfeld zu übernehmen, und ein Weiterstudium an anderen Hochschulen sind möglich. Das Lehrangebot bewegte sich auf einem hohen Niveau. Studierende und Dozierende waren durchwegs sehr engagiert. Problematisch war, dass viele Studierende die Arbeitslast als zu hoch empfanden, sodass für individuelle Vertiefungen keine Zeit blieb. Wer für seinen Lebensunterhalt selbst aufkommen will, kann das Studium nicht innerhalb der Regelstudienzeit von drei Jahren abschliessen. Wir werden in Zukunft Wege suchen müssen, den Studierenden mehr Zeitautonomie zu gewähren, ohne die hohen Anforderungen zu reduzieren. Im Sommer 2004 schliessen die ersten nach neuem Konzept ausgebildeten Primarlehrerinnen und -lehrer die Ausbildung ab. Sie haben sich eine Unterrichtsbefähigung in sieben Fächern erarbeitet.

Praxisbegleiteter Studiengang Primarstufe (praP)

Die praxisbegleiteten Studiengänge für die Ausbildung von Primarlehrpersonen wurden einerseits entwickelt, um Berufsleuten die Möglichkeit zum Quereinstieg zu geben. Andererseits waren sie eine Reaktion auf den Lehrkräftemangel in den Jahren 2000 und 2001. Das Konzept konzentriert im ersten Teil (3 Semester) die Ausbildung auf ein Vollzeitsstudium und ermöglicht im zweiten Teil, zusammen mit einem Stellenpartner oder einer -partnerin, bereits eine eigene Klasse zu übernehmen und diese während 2 Jahren parallel zum Studium zu führen. Die praxisbegleitete Phase wird durch Coaches der PHZH unterstützt. Diese begleiten die Lehrtätigkeit der Studierenden und helfen ihnen, das Handlungsrepertoire kontinuierlich zu erweitern.

Sekundarstufe I

Der Studiengang Sekundarstufe I ist in einzelne Module gegliedert, mit denen die erziehungswissenschaftliche, berufspraktische und fachspezifische Ausbildung gewährleistet ist. Dabei wurde ein neuer Ansatz gewählt: Die im alten Studiengang für die Sekundarstufe I vorhandene fachwissenschaftliche Ausbildung wurde zugunsten einer höher dotierten Fachdidaktik gekürzt. Zusätzlich wurden curriculare Module eingeführt, die ein vertieftes Überblickswissen ermöglichen. Diese neuen Modalitäten wurden in der Planungsphase gemeinsam mit den Vertretungen der einzelnen Fachdis-

ziplinen an der Universität Zürich entwickelt und ab Wintersemester 2002/2003 in den Ausbildungen Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen umgesetzt. Gleichzeitig erfolgte die Einführung der ECTS-Kreditierung der Studienleistungen, was zu einem erhöhten Koordinationsbedarf zwischen der Universität und der Pädagogischen Hochschule Zürich führte.

Im Verlauf des Jahres 2003 wurden verschiedene neue Fachausbildungen, unter anderem im Bereich Mensch und Umwelt, gestartet. Mit verbesserten Rahmenbedingungen haben sich Abläufe vereinfacht. Die dabei gewonnene Arbeitskapazität wurde für die Bewältigung der Aufgaben mit den rund 170 Neueintritten im Sommer- und Wintersemester benötigt. Diese Zahl belegt, dass die Akzeptanz des neuen Studiengangs gross ist. Der hohe Anteil von Studierenden mit ausserkantonalem Wohnsitz zeigt, dass sich die PHZH offensichtlich bereits zu einer beachteten Institution entwickelt hat.

Praxisbegleiteter Studiengang Sekundarstufe I (praS)

Der erste praxisbegleitete Studiengang für die Sekundarstufe I startete im Herbst 2002, der zweite im Oktober 2003. Der Studiengang gliedert sich in ein 4 Semester dauerndes Vollzeitstudium und in eine 5 Semester umfassende praxisbegleitete Ausbildungsphase. Im Studiengang 2002 haben alle Absolvierenden das erste Studienjahr mit der Basisprüfung und der Eignungsabklärung erfolgreich abgeschlossen. Das zweite Studienjahr steht unter dem Schwerpunkt der fachwissenschaftlichen Teilprüfungen. Die Modularisierung der PHZH-Ausbildung bewährt sich. Praxisfähigkeit und Ausbildung wechseln sich im zweiten Ausbildungsteil in 5 bis 8 Wochenrhythmen ab und bilden das Kernstück des praxisbegleiteten Studiengangs. Theorie und Praxis ergänzen und fordern sich gegenseitig und bilden eine ideale Voraussetzung für nachhaltige Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

Sekundarstufe II

Am 3. Oktober 2002 unterzeichneten die Pädagogische Hochschule Zürich, die Universität Zürich und die ETH Zürich einen Vertrag, mit dem die Zusammenarbeit der drei Hochschulen und die Gründung des Zürcher Hochschulinstituts für Schulpädagogik und Fachdidaktik festgelegt wurden. Die Hauptaufgabe dieses Instituts ist die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen der Sekundarstufe II (Mittel- und Berufsschulen).

«Berufspraktische Ausbildung ist essenziell, fördert sie doch lehrendes Lernen, Belastbarkeit und unvergessliche Momente.»

Martin Schönenberger, Student Sekundarstufe I, Mitglied Geschäftsleitung Hochschulversammlung PHZH

Im Laufe des Jahres 2003 nahmen die Institutsghremien (Institutsleitung und Institutskonferenz) ihre Arbeit auf. Im Oktober desselben Jahres konnte das Institut in den Beckenhof und an die Kurvenstrasse 17 einziehen, das heisst alle Mitarbeitenden des ehemaligen IlEB (Berufsschulen) und des HLM (Höheres Lehramt Mittelschulen) zogen in die Gebäude der PHZH ein. Die Mitarbeitenden und Studierenden werden jedoch weiterhin an ihrer Hochschule angestellt beziehungsweise immatrikuliert sein.

Ressort Berufspraktische Ausbildung

Die Berufsausbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich zur Lehrerin und zum Lehrer der Vorschul- und Volksschulstufe stellt in allen Ausbildungsbereichen vielfältige Bezüge zur Praxis her. Das Kernstück bildet die «Berufspraktische Ausbildung». Dieser Ausbildungsteil umfasst 20–25% der gesamten Studienzeit.

960 Studierende erhielten in ihrem ersten Semester in einer der 14 Kooperationsschulen während eines Tages pro Woche einen umfassenden Einblick in das gesamte Berufsfeld. 1030 der insgesamt 2000 Praktikumslehrpersonen aus Vor- und Volksschule begleiteten und betreuten Studierende im März und September 2003 in den verschiedenen Praktika. In Begleitseminariaten wurden diese Praktika vor- und nachbereitet. Berufspraktische Trainings ermöglichten ein vertieftes Üben berufsspezifischer Fertigkeiten.

280 Studierende, aufgeteilt in 14 Gruppen, übernahmen in einer Projektwoche als Team je ein ganzes Schulhaus mit insgesamt 130 Schul- und Kindergartenklassen.

Für die Gruppe der Studierenden, die ihre Ausbildung nach altem Recht abschliessen, wurden die notwendigen Wahl-, Fachpraktikums- und Lernvikariatsplätze bereitgestellt.

50 neue Praktikumslehrpersonen und 300 Kooperationschul-Lehrpersonen wurden in mehrtägigen Einführungs-kursen auf ihre Arbeit mit den Studierenden vorbereitet. Während der Praktika stand den Praktikumslehrpersonen an 2 Tagen ein Weiterbildungsangebot zur Verfügung. Schwierigkeiten ergaben sich bei der Rekrutierung von Mentorinnen und Mentoren. In 16 geleiteten Teams begleiten 94 Mentorinnen und Mentoren die Studierenden. Davon ist zur Zeit mehr als ein Drittel daran, sich neu in diesen anspruchsvollen Aufgabenbereich einzuarbeiten.

Ressort Aufnahmeverfahren

Das Ressort Aufnahmeverfahren der PHZH führt mit Kandidatinnen und Kandidaten ohne gymnasiale Maturität

ein Verfahren durch, das die «Allgemeinbildung auf Maturitätsniveau» überprüft. In zwei selektiven Prüfungsteilen werden die fachlichen und die überfachlichen Kompetenzen beurteilt. Den gesetzlich vorgegebenen Begriff der «Maturäquivalenz» zu fassen, war und bleibt eine grosse Herausforderung. In institutionsübergreifenden Fachteams der PHZH, der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene und der Kantonsschule Riesbach wurden in einem gemeinsamen Prozess die Anforderungen in den Prüfungsfächern entwickelt.

Die überfachlichen Kompetenzen werden in einem ganz-tägigen Assessment Center (AC) überprüft. Die Erfahrungen mit diesem Instrument sind grundsätzlich positiv und die erwartete Selektion konnte in gutem Masse stattfinden. 101 Kandidatinnen und Kandidaten legten 2003 ein selektives AC ab, 12 von ihnen haben diesen Prüfungsteil nicht bestanden.

Die Begutachtung der fachlichen Kompetenzen erfolgt in mündlichen und schriftlichen Prüfungen an der PHZH. Von den 116 Kandidierenden, welche die Aufnahmeprüfung 2003 ablegten, haben 100 die Prüfung bestanden. Die Bewertung von informell erworbenem Wissen beziehungsweise Kompetenzen von Berufsleuten steckt sowohl gesamtschweizerisch als auch international noch in den Anfängen. Das Aufnahmeverfahren der PHZH stützte sich bisher vornehmlich auf anerkannte Abschlüsse und Diplome. Der Forderung nach entsprechender Anerkennung von Praxisleistungen muss aber baldmöglichst die nötige Beachtung geschenkt werden.

Ressort Eignungsabklärung

Mit Beginn der PHZH wurde die berufliche Eignungsabklärung der Studierenden neu geregelt. Studierende werden in der berufspraktischen Ausbildung von Mentorinnen und Mentoren begleitet. Treten Zweifel an der Eignung einer Studentin oder eines Studenten auf, wird die Ressortleiterin Eignungsabklärung für ein erweitertes Verfahren beigezogen. Zwischen dem 1. Oktober 2002 und dem 31. Dezember 2003 wurden 42 Studierende, 20 Frauen (F) und 22 Männer (M), in die erweiterte Eignungsabklärung angemeldet. Bei 27 Studierenden (10 F und 17 M) ist die Abklärung abgeschlossen: 12 Studierende (6 F/6 M) wurden definitiv zum Studium zugelassen. 8 Studierende (1 F/7 M) wurden negativ beurteilt und weggewiesen. 7 Studierende (3 F/4 M) brachen das Studium ab, ehe die Abklärungsergebnisse vorlagen. Bei 11 Studierenden (7 F/4 M) sind die Abklärungen noch im Gang. 4 Studierende (2 F/2 M)

unterbrachen das Studium und die Eignungsabklärung wurde sistiert.

Auffällig ist der überproportional hohe Anteil der männlichen Studierenden bei den Abklärungen (52%). Zudem mussten sie bis anhin in Bezug auf die geforderten Kompetenzen im Vergleich zu den Frauen häufiger negativ beurteilt werden (1 F/7 M).

Gründe für die Zuweisung in die erweiterte Eignungsabklärung sind zum Beispiel eine inadäquate Reflexions- und Introspektionsfähigkeit, Schwierigkeiten mit der Rollenübernahme, der Umgang mit eigener oder fremder Autorität, unangemessene Nähe- und Distanzregelung oder mangelndes Einfühlungsvermögen in andere Menschen.

Ressort Studienschwerpunkt (SSP)

Rund 400 Studierende der Vorschul- und Primarstufe der PHZH – inklusive Institut Unterstrass – hatten im Sommersemester 2003 erstmals einen Studienschwerpunkt (SSP) gewählt, der im Februar 2004 startete. Zehn der zwölf Angebote konnten realisiert werden. Mit 105 Anmeldungen am häufigsten gewählt wurde der SSP «Schulische Sonderpädagogik». Er wird in Zusammenarbeit mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH) durchgeführt. Bei einem späteren Aufbaustudium an der HfH werden die im SSP erarbeiteten ECTS-Punkte angerechnet. Vier weitere Angebote werden in Zusammenarbeit mit Partnerschulen der Zürcher Fachhochschule angeboten:

- «Theaterpädagogik» mit der Hochschule für Musik und Theater (HMT)
- «Gestaltung und Kunst» mit der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGKZ)
- «Chor- und Ensembleleitung» mit der HMT
- «Schule und Soziale Arbeit» mit der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich (HSSAZ)

Weitere SSP-Projekte sind:

- «Kinderliteratur und Leseanimation» mit dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM)
- «Bewegungsorientierte Gesundheitsförderung» mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ)
- «Mehrsprachigkeit und Migration», «Umweltpädagogik und Religionspädagogik» mit dem Institut Unterstrass, in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich.

Vierzehn Studierende haben einen SSP mit Fremdsprachen gewählt, acht einen individuellen SSP und eine Studentin die Mitarbeit in einem Forschungsprojekt der PHZH.

Ressort Instrumentalunterricht

Mit dem Start der PHZH wurden die Ausbildungsinhalte für den Instrumentalunterricht neu definiert. Der Schwerpunkt wird nicht (nur) auf die rein instrumentale/technische Fähigkeit gelegt, sondern explizit auf die Schulpraxis ausgerichtet.

Ziel ist, den Studierenden das Know-how und die Sicherheit zu vermitteln, ihr persönliches Instrument auf vielfältige Art und Weise im Unterricht einsetzen zu können. Die PHZH legt Wert auf ein breites Instrumentalangebot – die Ausbildung soll nicht nur auf die «klassischen» Begleitinstrumente (Klavier, Gitarre) beschränkt sein.

Studierende, die eine Lehrbefähigung in Musik erwerben wollen, sind engagiert, motiviert und bringen bereits eine gute instrumentale Vorbildung mit. Mit dieser Wahlmöglichkeit ist das Niveau des Instrumentalspiels deutlich gestiegen.

32 Instrumentallehrpersonen der PHZH unterrichten gut die Hälfte der zirka 800 Studierenden. Die übrigen Studierenden besuchen den Instrumental-/Sologesangsunterricht bei unseren Kooperationspartnern (Konservatorium, Gitarrenschule, Jazzschule) oder bei Privatlehrpersonen. Die Fächer Klavier, Gitarre und Sologesang gehören klar zu den Favoriten und decken rund 80% des Unterrichts ab. Die restlichen 20% verteilen sich auf Blas- und Streichinstrumente, Akkordeon, Harfe und Schlagzeug.

Psychologische Beratung für Studierende der PHZH

Im genannten Zeitraum nutzten 51 Studierende das psychologische Beratungsangebot der PHZH. Der dafür erforderliche Beratungsaufwand betrug 357 Stunden. Die für die Bearbeitung der persönlichen Anliegen vereinbarten Einzelberatungen fanden vor allem während der Semester- und zu unterschiedlichen Tageszeiten statt.

Inhaltlich standen folgende Beratungsanliegen im Vordergrund: Klärung der Berufswahl, Unterstützung während der erweiterten Eignungsabklärung und der Prüfungsvorbereitung, Arbeit an der Auftrittskompetenz und Begleitung während persönlicher Krisen.



Weiterbildung Beratung

«Weiterbildung und Beratung sind die wichtigsten Ressourcen für eine qualitative Schulentwicklung.»

Prof. Dr. Roger Vaissière, Prorektor Weiterbildung und Beratung

«Lehrende sind ständig weiter Lernende.»

Fredi Flöschner, Präsident Oberstufenschulgemeinde

Ein Konzept für die Zukunft

Der gesetzliche Auftrag an die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH), Weiterbildung und Dienstleistungen für das Schulfeld anzubieten, bildet einen markanten Einschnitt in der über hundertjährigen Tradition der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung im Kanton Zürich. Die PHZH hat sich dieser Herausforderung gestellt und mit ihrem Start den Behörden und Lehrkräften eine zukunftsfähige Konzeption vorgelegt. Massgebend waren dabei die international anerkannten Standards des berufsbegleitenden Lernens auf allen Systemebenen: Die Beratungs- und Weiterbildungsleistungen unterstützen die Personalentwicklung und eröffnen den Lehrkräften neue Berufsperspektiven. Sie gewährleisten berufliches Lernen im Team und sichern die Qualitätsentwicklung im gesamten Schulfeld.

Eine Dienstleistungsorganisation

Lehrkräfte in der Weiterbildung, Schulteams, die sich beraten lassen, sind Kundinnen und Kunden, auch dann, wenn eine Veranstaltung von den Bildungsbehörden als obligatorisch erklärt wurde. Berufsleute haben ein Recht auf hervorragende Leistungen, nicht zuletzt, weil alle Produkte – ausgenommen die Obligatorien – kostenpflichtig sind. Die Zuordnung der Beratungs- und Weiterbildungsprodukte zu drei Departementen ermöglicht klare Führung und Qualitätssicherung, einfache Orientierung für das Schulfeld und gewährleistet die Vernetzung innerhalb des Prorektorats und der gesamten Hochschule. Das Departement Berufseinführung und Zusatzqualifikationen führt den gesetzlichen Auftrag der Unterstützung der Berufseinstiegenden aus und bietet den berufsbegleitenden Erwerb von zusätzlichen Lehrberechtigungen an. Das Departement Weiterbildung und Nachdiplomstudien hat neben den vertrauten Kursangeboten ein modulares System von Nachdiplomkursen mit der Möglichkeit des Diplomerwerbs bei einem Nachdiplomstudium erarbeitet. Das Departement Beratung und Schulentwicklung ist die Anlaufstelle sowohl für einzelne Lehrkräfte als auch für Schulteams und Gemeinden für deren Entwicklungsbedarf.

Geöffnet trotz Umbau...

Mit der Entscheidung, dass mit der Eröffnung die gesamte Produktpalette im Bereich Weiterbildung und Beratung aufgelegt werden soll, hat sich die PHZH ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. So mussten nicht nur bisherige Leistungen

des Pestalozzianums und der Seminarien organisatorisch neu zusammengefasst, sondern die neu erwarteten Angebote auch konkret in Praxisreife gebracht werden. Die Bezeichnung von Verantwortlichen für die verschiedenen Angebotsformate hat diesen umfassenden Neustart ermöglicht. Die Bereichsleiterinnen und -leiter der drei Departemente haben in Doppelbelastung sowohl die bisherigen Aufträge in Ausbildung, Weiterbildung und Beratung erfüllt als auch zusammen mit motivierten Mitarbeiterinnen in den Sekretariaten die neuen Angebote erarbeitet und organisiert. Dass dabei, durch Umzüge, Einrichtung der neuen Informationstechnologien und Einarbeitungen bedingt, auch Unzulänglichkeiten für unsere Kundinnen und Kunden entstanden sind, dürfte verständlich sein. Demgegenüber standen bereits im Sommer 2002 klar kommunizierbare neue Angebote bereit, die von den Departementsleitern und dem Prorektor in vielen Veranstaltungen und Gremien mit interessierten Lehrkräften und Fachleuten diskutiert werden konnten. Damit wurden – trotz Umbau – nicht nur die bisherigen Leistungen erbracht, sondern auch das Angebot beträchtlich erweitert.

Permanente Schulentwicklung

Die nachfolgenden Abschnitte legen Rechenschaft über die erbrachten Leistungen in der Startphase der PHZH ab. Die Nachfrage der Lehrkräfte und Schulen nach Beratung und Weiterbildung zeigt, dass die Konzepte verstanden worden sind. Nun müssten ein weiterer Ausbau und Detailkorrekturen folgen. Die Realität sieht anders aus. Mit dem Sanierungsprogramm des Kantons sind die finanziellen Mittel für einen weiteren Ausbau in Frage gestellt. Eine Abwälzung der Kosten auf die Leistungsnehmerinnen und -nehmer und die Schulgemeinden ist wegen der unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den Schulgemeinden nicht möglich. Aus diesem Grund hat sich das Prorektorat Weiterbildung und Beratung im Auftrag der Schulleitung entschlossen, nicht nur eine Weiterentwicklung des bisherigen Konzepts an die Hand zu nehmen, sondern dieses auch fundamental neu aus dem Entwicklungsbedarf des gesamten Schulfeldes zu überdenken. Dabei spielt die Umschreibung eines Entwicklungsauftrags an die geleiteten Schulen und allenfalls auch eine konkretisierte Weiterbildungsverpflichtung der einzelnen Lehrkräfte eine wichtige Rolle. Nur mit einem neu legitimierten Konzept kann eine Neuregelung der finanziellen Grundlagen erwirkt werden. Die PHZH wird im Laufe des Jahres 2004 ihre Überlegungen

mit den Partnerorganisationen diskutieren und anschliessend den Bildungsbehörden vorlegen können.

Berufseinführung: den Berufseinstieg unterstützen

Die Berufseinführung als eigenständige Phase zwischen Grundausbildung und Weiterbildung wird im Moment an allen Pädagogischen Hochschulen der Schweiz aufgebaut. Der Kanton Zürich kann neben Luzern und Bern in diesem Feld auf die grösste Erfahrung zurückblicken. Die PHZH bietet Lehrkräften in den ersten beiden Berufsjahren fakultative Beratungsangebote, freiwillige Kurse und eine obligatorische Weiterbildung von 3 bis 4 Wochen an. Die Angebote werden im Moment von gegen 600 Berufseinstiegenden genutzt. Seit September 2003 wird durch das Departement eine systematische Unterstützung für berufseinstiegende Lehrkräfte in den Gemeinden aufgebaut. Zudem werden Wiedereinstiegende und ausserkantonale oder ausländische Lehrkräfte durch Beratung und Kurse bei ihrer beruflichen Tätigkeit im Kanton Zürich unterstützt. Das erste Jahr an der PHZH war geprägt vom Fusionsprozess und vom Neuaufbau. An den Vorgängerinstitutionen hatten sich unterschiedliche Formen der Berufseinführung entwickelt. Der Kulturwechsel vom Angebot im überschaubaren Seminar zum stufenübergreifenden Angebot an der PHZH musste vollzogen werden. Die knappen personellen und räumlichen Ressourcen erhöhten den administrativen und organisatorischen Aufwand. Bereits beim Start war klar, dass die Verbindlichkeit der Berufseinführung nach der Aufbauphase erhöht werden muss. Die Einbettung der Berufseinführung in ein abgestimmtes Personal- und Systementwicklungsprogramm wird die Herausforderung des Jahres 2005 sein.

Zusatzqualifikationen: Mobilität im Beruf ermöglichen

Zusatzqualifikationen sind mit Ausnahme der Zusatzausbildungen Englisch Primarstufe und Englisch Sekundarstufe ein neues Aufgabenfeld der Pädagogischen Hochschule Zürich. Durch den berufsbegleitenden Erwerb neuer Lehrberechtigungen in einem Fach oder für eine andere Stufe soll die Attraktivität des Berufs für motivierte Lehrpersonen erhöht werden. Die Nachfrage nach Zusatzausbildungen für einzelne Fächer wird ab 2004 zunehmen, da zu diesem Zeitpunkt erstmals Primarlehrkräfte mit reduzierten Lehrberechtigungen die PHZH verlassen.

Die Anmeldungen zur Zusatzausbildung Englisch Primarstufe waren 2003 rückläufig. Der Grund lag in der Unsicherheit im Schulfeld bezüglich des weiteren Stellenwerts dieses Fachs nach der Ablehnung der Volksschulreform. Nach dem Bildungsratsentscheid vom März 2003 nahmen die Anmeldungen sprunghaft zu. Im Moment besuchen 558 Primarlehrkräfte und 124 Sekundarlehrkräfte diese Zusatzausbildungen. Um die fachliche Entwicklung in Aus- und Weiterbildung über die Stufen hinweg zu koordinieren, wurde eine Gesamtprojektleitung Englisch der PHZH eingerichtet. Diese hat den Dialog zwischen den Stufen und fachlichen Ausrichtungen zu ermöglichen und den Weg zu einer abgestimmten Weiterentwicklung des Faches zu ebnet. Bereits vor dem Start erhielt die Pädagogische Hochschule Zürich vom Bildungsrat den Auftrag, Nachqualifikationen für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrkräfte zur Stufenlehrkraft Primarstufe oder Sekundarstufe I anzubieten. Das Interesse an diesem Angebot ist sehr gross. Unterdesse nutzen 126 Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrkräfte die Möglichkeit der Nachqualifikation. Nach der Zusage von zusätzlichen Finanzmitteln durch die Bildungsdirektorin kann die Nachqualifikation wie vorgesehen in den nächsten drei Jahren durchgeführt werden. Das Hauptinteresse am Erwerb eines anderen Stufendiplsoms zeigen im Moment die Kindergärtnerinnen und Kindergärtner. Bei diesem Stufenumstieg werden berufsbegleitend separate Module teilweise gemeinsam mit den Nachqualifikationen Handarbeit und Hauswirtschaft angeboten. Primarlehrkräfte, die auf die Sekundarstufe I wechseln möchten, besuchen im Moment gemeinsam mit den regulären Studierenden Module der Ausbildung. Generell erschwert im Moment die Knappheit an Dozierenden und an Räumen, aber auch die Struktur der universitären Module an der Sekundarstufe I ein berufsbegleitendes Studium für eine neue Zielstufe. Gegen Ende des Jahres beauftragte die Bildungsdirektion die PHZH, Kindergarten- und Primarlehrkräfte zu Grundstufenlehrpersonen auszubilden. Nun steht die PHZH vor der Herausforderung, mit den am «Versuch Grundstufe» beteiligten Lehrkräften ein neues Berufsbild zu entwickeln.

«Für mich war wichtig, dass ich das Behandelte direkt im Unterricht umsetzen kann.»

Franziska Rutishauser, Absolventin NDK «Schulqualität und Unterrichtsentwicklung» PHZH

Weiterbildung und Nachdiplome Was wurde realisiert?

In einer Schule, die sich den Erfordernissen der Zeit immer wieder neu stellt, hat Weiterbildung einen hohen Stellenwert. Schulen können sich qualitativ nur weiterentwickeln, wenn sich die Lehrpersonen weiterbilden. Eine Grundfunktion der Weiterbildung ist die Qualifikationserhaltung. Dieser Auftrag wird mit einem verdichteten Kursangebot weitergeführt. Die Kurse (1715 Teilnehmende) bieten eine praxisorientierte Weiterbildung an und zielen auf eine direkte Umsetzung im Berufsalltag. Die Lehrmittelleinführungen geben Impulse zur Erneuerung des Sprachunterrichts (4574 Teilnehmende). Die Intensivweiterbildung (IWB, 106 Teilnehmende) wurde im ersten Jahr der PHZH neu in zwei Varianten angeboten. In beiden geht es um eine persönliche Standortbestimmung, Reflexion über die bisherige Berufstätigkeit und eine mögliche Neuorientierung. Die Evaluationen am Ende der dreimonatigen IWB zeigen, dass die Teilnehmenden ihren Alltag wieder gelassener und auch arbeitsökonomischer bewältigen.

Zwischen den praxis- und anwendungsorientierten Kursen einerseits und den auf Stärkung des eigenen Handelns ausgerichteten IWB andererseits siedeln sich die Nachdiplomkurse (NDK, 115 Teilnehmende) und Nachdiplomstudien (NDS) an. In diesen Weiterbildungen geht es um eine Professionalisierung, um den Aufbau neuer und spezialisierter Kompetenzen, die neue Berufsperspektiven für Lehrpersonen eröffnen und die Entwicklungen von Schulen unterstützen.

Im ersten PHZH-Jahr wurde – in Weiterentwicklung der TaV-Schulleitungsausbildungen (74 Teilnehmende) – der NDK «Führen einer Bildungsorganisation» aufgenommen und wegen der enormen Nachfrage gleich doppelt geführt. Ebenso wurde der NDK «Unterrichtsentwicklung und Schulqualität» zweifach geführt. 2003 hat der Zürcher Fachhochschulrat das erste NDS bewilligt, das zum Nachdiplom «Bildungsmanagement» führt, in der offiziellen englischen Diplombezeichnung *Executive Master of Education*.

Erfolgreich war auch der NDK «Migration und Schulerfolg». Dazu kamen noch 19 Wahlmodule (367 Teilnehmende). Das Interesse von Lehrpersonen für Nachdiplome im Bereich von «Schulen leiten» ist gross. Dies ist zwar erfreulich, führt aber mit der beschränkten Kapazität an die Grenze des noch Leistbaren.

Ausserdem wurden im Jahre 2002/2003 zwei Tagungen zum Thema «Innovative Lernkultur an Pädagogischen

Hochschulen» durchgeführt (165 Teilnehmende). Im Schloss Au wurde der erste Teil einer Seminarreihe erfolgreich angeboten (40 Teilnehmende).

Die Raumprobleme der PHZH treffen auch die Weiterbildung. Geeignete Räume in genügender Anzahl stehen nicht zur Verfügung. Viele Ganztages-Lehrveranstaltungen finden im Tagungszentrum Schloss Au statt, einem idyllischen Standort, der gemeinsamem Lernen und ungestörter Reflexion entgegenkommt, aber nicht für alle Teilnehmenden gut erreichbar ist.

Neben dem knappen Raum sind auch die finanziellen und personellen Ressourcen beschränkt. Auch wenn ständig versucht wird, die Abläufe zu optimieren, ist die Arbeitslast für die Dozierenden und die administrativen Mitarbeitenden so hoch, dass mittelfristig nach Lösungen gesucht werden muss.

Die nächsten Entwicklungsschritte

Die Programme werden weiterentwickelt und noch mehr den Bedürfnissen von Lehrpersonen angepasst sowie am Schulsystem ausgerichtet. Insbesondere werden zusätzliche NDK entwickelt, die sich um das Thema des Bildungsmanagements gruppieren.

Als Folge der Sanierungsmassnahmen des Regierungsrates müssen bekanntlich die Teilnahmebeiträge erheblich erhöht werden. Viele Lehrpersonen mit hohen Ansprüchen an sich selbst und an ihren Beruf sowie einem grossen Willen zur Mitgestaltung ihrer Schulen werden dadurch möglicherweise vom Besuch von NDK und NDS abgehalten. Damit dies nicht geschieht, ist es unabdingbar, dass Schulgemeinden ihre aktivsten und initiativsten Lehrpersonen nicht nur zum Besuch von Weiterbildungen ermuntern, sondern sich auch finanziell daran beteiligen.

Bei höheren Beiträgen der Teilnehmenden wären entsprechende Budgets der Schulgemeinden sehr erwünscht. Trotz aller Probleme hat die PHZH den festen Willen, ihre Anstrengungen für die Weiterbildung zu verstärken, denn diese trägt ganz wesentlich dazu bei, die gute Arbeit von Schulen und Lehrpersonen zu unterstützen.

Beratung und Schulentwicklung

Im Betriebsjahr wurden im Departement gesamthaft 602 Beratungs- und Schulentwicklungsaufträge bearbeitet. 351 konnten im Verlauf des Jahres abgeschlossen werden. 251 Aufträge werden im laufenden Kalenderjahr weitergeführt. Mit den Angeboten der Personal-, Team-, Organisations- und Unterrichtsentwicklung wurden 8564 Teilnehmende erreicht. Es fanden total 4550 Beratungs- und Weiterbildungsstunden statt. Diese generierten total 73'458 Teilnehmendenstunden in allen Beratungen und schulinternen Weiterbildungen.

Als Anlaufstellen stehen den Lehrpersonen und Schulen das Beratungstelefon für individuelle Anliegen und das Informations- und Vermittlungstelefon für Anfragen von Teams, Schulen und Schulgemeinden zur Verfügung. Es konnten gesamthaft 1070 Anrufe entgegengenommen werden, 578 von einzelnen Lehrpersonen und 492 Anrufe von lokalen Schulen.

Personalentwicklung

Aus den Kurzberatungen am Beratungstelefon ergaben sich 235 Stunden Abklärungsberatung mit einzelnen Lehrpersonen zur Klärung der persönlichen beruflichen Situation. Die weiterführenden Beratungen fanden hauptsächlich in Form von Einzelsupervision und zunehmend auch in Form des Personalförderungsangebots «Arbeitsplatzbezogene Intensivberatung» statt. Die folgenden Themenschwerpunkte standen im Vordergrund der Beratungstätigkeit: Schwierige Klasse – Probleme mit einzelnen Schülerinnen und Schülern – Disziplinschwierigkeiten; Unterrichtsstil – Lehrerinnen- und Lehrerverhalten – Klassenführung; Konflikte mit Behörden, mit Eltern, mit Stellenpartnerin oder -partner – Konflikte, ausgelöst durch Prozesse und Ergebnisse der Mitarbeiterbeurteilung – Mobbing – Kündigung; Führungsfragen; Krisen – Überforderung – Burn-out-Syndrom – Krankheit.

Teamentwicklung

Inhaltlich waren die Themen Gewalt und Gewaltprävention, Mobbing sowie Konflikt gefragt. Während sich die Nachfrage nach Teamsupervisionen und Teamcoachings im Rahmen der Vorjahre bewegte, nahmen die Konfliktberatungen mit einem Drittel aller Aufträge sehr stark zu. Dazu kamen die Beratungen im Bereich Gewalt/Mobbing inklusive Interventionen in Schulklassen, die einen Achtel aller Aufträge ausmachten. Fasst man diese beiden Beratungsbereiche zusammen, so sind dies beinahe gleich

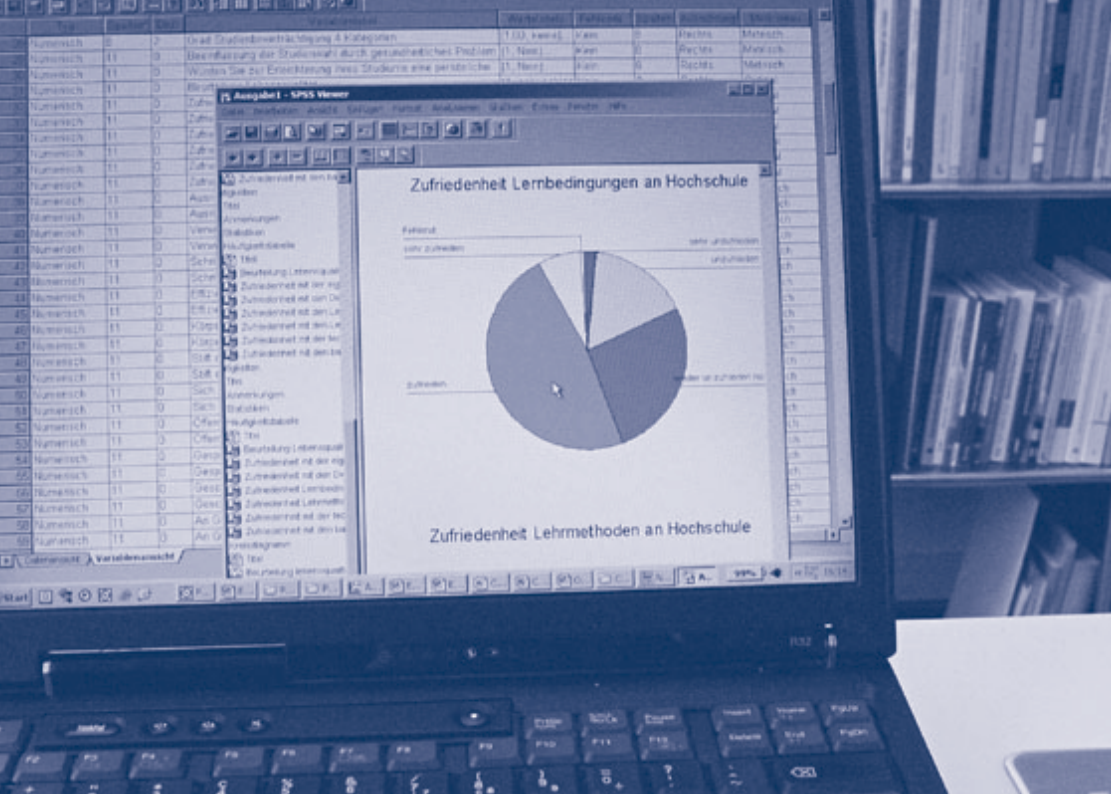
viele Aufträge wie die Teamsupervisionen. Bemerkenswert ist, dass gut ein Drittel aller Konfliktberatungen entweder ausschliesslich mit Schulbehörden stattfand oder diese unmittelbar involviert waren.

Organisationsentwicklung

Hauptschwerpunkt der Tätigkeit bildete die Prozessberatung von TaV-Schulen im Kanton Zürich. Rund ein Drittel aller laufenden Aufträge waren TaV-Beratungen. Ein weiterer Schwerpunkt waren Aufträge rund um das Thema «Geleitete Schule». In diesem Themenfeld war die Tätigkeit vielfältig: Referate in Schulen, die sich grundsätzlich mit den Themen «Führung in Schulen» und mit «Gute Schule beziehungsweise Schulqualität» auseinandersetzen wollten, Begleitung von Schulen im Prozess der Entscheidungsfindung «Schulleitung – ja oder nein?» bis hin zu Standortbestimmungen mit Schulleitungen. In den Bereich der lokalen Schulentwicklung gehörten zudem Beratungen bei der Leitbild- und Schulprogrammentwicklung, Moderationen von Pädagogischen Tagungen und Standortbestimmungen, aber auch Unterstützung bei der Einrichtung von vermehrter Elternmitwirkung sowie die Begleitung von lokalen Projekten. Schliesslich wurden Aufträge von Schulpflegen übernommen, um sie bei Fragestellungen im Zusammenhang mit ihrer Führungsaufgabe zu beraten.

Unterrichtsentwicklung

Ein Schwerpunkt der meist schulinternen Weiterbildungen lag beim Thema «Sprachförderung», sei es Zweitspracherwerb, Umgang mit Hochdeutsch oder Leseförderung. Beinahe ebenso wichtig war das Thema «Umgang mit Vielfalt», zum Beispiel mit Knaben und Mädchen, mit Mehrsprachigkeit oder mit unterschiedlichen Begabungen. Ebenfalls viel gefragt waren Angebote im Bereich «Klassenführung, Disziplin», die Palette reichte von Unterrichtsstörungen über Prävention bis zur Motivation von Lernenden. Und schliesslich wurde das Thema «Was ist guter Unterricht?» immer wichtiger. Einige Schulhausteams wählten dazu den Weg der gegenseitigen professionellen Unterrichtsbeobachtung und Rückmeldung, die so genannte «Hospitalisation». Erfreulicherweise liessen sich immer mehr Kolleginnen und Kollegen auf eine mehrteilige Weiterbildung ein, welche die Umsetzung in den Unterricht beziehungsweise ins Schulhausleben mit einschloss.



Forschung

«Forschung nährt die Freude am Entdecken von Zusammenhängen.»

Prof. Dr. Peter Sieber, Prorektor Forschung und Innovation

«Managementmethoden gehören zum Berufsauftrag; der pädagogische Eros jedoch darf deswegen nicht geopfert werden.»

Prof. Dr. Theo Wehner, Vorsteher Institut für Arbeitspsychologie ETH Zürich

Lernen, lehren und forschen

Schulen sollen sich entwickeln. Dazu braucht es neben gut ausgebildeten Lehrkräften und einer konsequenten beruflichen Weiterbildung auch gute Forschung, Innovation und Wissensmanagement. Bei Studierenden und Lehrenden ist die Neugier auf neues Wissen zu wecken, zu erhalten und zu aktivieren. Hier leistet das Prorektorat Forschung und Innovation seinen Beitrag. Gerade in der aktuellen Situation, in der wichtige Reformen und Neuorientierungen anstehen, ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem, was man weiss – und ebenso mit dem, was wir (noch?) nicht wissen – zentral.

Das Prorektorat Forschung und Innovation umschliesst jenes Feld, in dem die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) ihre Stimme in den Diskurs um eine Verbesserung des Bildungssystems einbringt. Beim Start der PHZH wurden diese Aufgaben in den drei Departementen Forschung und Entwicklung, Dienstleistungen und Wissensmanagement organisiert. Zusätzlich sind die Tätigkeiten eines Forschungsschwerpunkts in einem Institut gebündelt: dem Institut für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum. Die Aufgaben des Departements Dienstleistungen wurden im Sommer 2003 als Stabsaufgaben der ganzen Hochschule in den neu geschaffenen Rektoratsstab integriert.

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten der PHZH sind in vielfältige Kooperationen eingebunden. So werden nach innen und nach aussen Perspektiven für den Aufbau eines professionellen Diskurses eröffnet, wie er eine Hochschulkultur auszeichnet: Kohärente Forschungs- und Entwicklungsprogramme schaffen durch die Vernetzung von Einzelprojekten die Grundlage dafür, dass Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten nicht losgelöst von den übrigen Aufgaben der Lehrerinnen- und Lehrerbildung angegangen werden, sondern sich mit ihren Problemstellungen und Lösungsvorschlägen ins aktuelle Geschäft der Aus- und Weiterbildung einfügen und einen innovativen Beitrag zu einer erfolgreichen Lehrerinnen- und Lehrerbildung leisten. Darüber hinaus bieten sie die notwendige Basis für Forschungsverbünde mit anderen Hochschulen und die strategische Positionierung in der nationalen und internationalen Forschungslandschaft im Bildungsbereich. Mit eLearning und einem neu strukturierten Informationszentrum, das auch elektronische Datenbanken erschliesst, werden die Angehörigen der PHZH im Umgang mit Wissen unterstützt. Die thematische Zeitschrift ph|akzente belebt zudem den fachlichen Diskurs über die eigene Hochschule

hinaus. Sie erscheint vierteljährlich und wird gemeinsam mit dem Prorektorat Weiterbildung und Beratung herausgegeben.

Institut für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum

Die Gründungsperiode des Instituts für Historische Bildungsforschung (IHBf) war zunächst durch vielfältige organisatorische und administrative Aufgaben wie dem Abschluss des Kooperationsvertrages mit der Universität Zürich oder dem Umzug vom Beckenhof an die Kurvenstrasse 17 geprägt. Daneben galt es, die geplanten Forschungsprojekte zu etablieren, Forschungsarbeiten weiterzuführen und deren Resultate in Form von Vorträgen und Aufsätzen zu präsentieren. Besonderen Wert wurde auf den stetigen Ausbau der internationalen Beziehungen gelegt, die unter anderem in der *Zeitschrift für pädagogische Historiographie*, in der Partizipation an zahlreichen internationalen Konferenzen, in der Organisation einer Tagung in Zürich sowie einer Reihe von Gastvorlesungen sichtbar werden.

Gearbeitet wurde an folgenden Projekten:

- Rekatologisierung und Zusammenführung der historischen Bestände der Bibliothek
- Fertigstellung der Edition der Werke und Briefe Pestalozzis. 3. Reihe: Briefe an Pestalozzi
- «Berufliche Allgemeinbildung» für Lehrpersonen
- Historische Lehrmittelforschung
- Das niedere Schulwesen in Zürich und Luzern (1650–1750)
- Auswertung und Kontextualisierung der Schul-Enquête auf der Zürcher Landschaft 1771/1772
- Historisch-pädagogische Kompetenz von Lehrerinnen und Lehrern. Ein Beitrag zur Frage des erziehungswissenschaftlichen Kerncurriculums in der Lehrerbildung
- Pragmatismus in Europa
- Geschichte der Zürcher Volksschule 1832–2007
- Die kommunale Schulbehörde im Spannungsfeld von Schule und Politik
- Amerikanische Reformpädagogik

Departement Forschung und Entwicklung Aufbau eines neuen Leistungsbereichs

Im Departement Forschung und Entwicklung werden die Forschungs- und Entwicklungsprojekte der Pädagogischen

Hochschule Zürich koordiniert. Es unterstützt Dozierende bei der Beteiligung an externen Projektausschreibungen, bei Offertstellungen und Projekteingaben zur Akquisition von Drittmitteln. Im ersten Jahr wurden Strukturen aufgebaut und Prozesse entwickelt, die eine effiziente und effektive Forschungs- und Entwicklungsarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zürich erlauben. Zusammen mit dem Departement Dienstleistungen wurden die Grundlagen für ein umfassendes Projektmanagement geschaffen. Ziel war, nicht nur wissenschaftliche Qualität und Relevanz, sondern auch Transfer von methodischem Wissen und Fähigkeiten in andere Prorektorate und Departemente zu gewährleisten. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Gefässe für den Austausch fachlicher und organisatorischer Belange sowie den Transfer von Erkenntnissen aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten in die anderen Leistungsbereiche geschaffen.

Gemeinsam mit dem Prorektorat Ausbildung sichert das Departement die wirksame Vernetzung zwischen Forschung und Lehre sowohl für Studierende als auch für Dozierende. So wurden für eine erste Durchführung der Forschungsmodule in den verschiedenen Lehrgängen neun Ausbildungsprojekte organisiert sowie für zahlreiche Studierende die Möglichkeit geschaffen, über längere Zeit an einem Forschungs- oder Entwicklungsprojekt mitzuarbeiten. Für die nächsten Jahre wird eine vertiefte Zusammenarbeit mit den Fachbereichen angestrebt, um die Relevanz der Forschungs- und Entwicklungsprojekte für die anderen Leistungsbereiche und das Schulfeld abzusichern.

Auf einem Dutzend Stellen von Dozierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden arbeiteten rund 25 Personen mit grösseren und kleineren Stellenanteilen an etwa 40 Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Für diese Projekte wurden etwa 800'000 Franken an Drittmitteln umgesetzt. Einige Projekte wurden aus den bisherigen Institutionen überführt und abgeschlossen. Neben extern finanzierten Projektvorhaben wurden rund 20 Projekte von Mitarbeitenden auf der Basis eines internen Ausschreibungsverfahrens unterstützt. Diese bereits vor der Gründung der Pädagogischen Hochschule Zürich initiierte Projektförderung diente vor allem dem Aufbau des neuen Leistungsbereichs. Zu den wichtigsten Finanzierungspartnern zählten verschiedene Bundesämter (zum Beispiel Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, Bundesamt für Gesundheit, Bundesamt für Statistik), die Bildungsdirektionen des Kantons Zürich und anderer Kantone sowie die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).

Zudem konnten verschiedene Projekte dank der Unterstützung von Förderstellen (Schweizerischer Nationalfonds, Europäische Union, private Stiftungen) durchgeführt werden.

Thematische Schwerpunkte und inhaltliche Arbeit
Die im Vorfeld der Gründung der Pädagogischen Hochschule Zürich angestrebte Definition von Schwerpunkten ist noch nicht abgeschlossen. Die inhaltliche Arbeit orientierte sich zunächst an den Kompetenzen und inhaltlichen Schwerpunkten der Mitarbeitenden. Der personell und thematisch sehr breite Schwerpunkt «System und Handlungsfeld Schule» hat sein Profil so weit differenziert, dass drei Perspektiven sichtbar werden: eine Fokussierung erstens auf die Institution Schule, zweitens auf Lebens- und Beziehungsfelder und drittens auf Entwicklungsprozesse. Die Studien im Auftrag des Bureau international d'éducation/ UNESCO sowie die Evaluation der Mitarbeiterbeurteilung in der Volksschule des Kantons Zürich beschäftigen sich mit strukturellen Aspekten des Schulsystems; verschiedene Projekte zur Umweltbildung, Gesundheitsförderung und Chancengleichheit sind auf die Beziehungsmuster und die Nachhaltigkeit schulischer Lernprozesse ausgerichtet. Zur Perspektive der Entwicklung im schulischen Kontext wurde im Rahmen des Projekts «Lernstandserhebung in den ersten Klassen» ein innovatives Verfahren für die Messung der Selbstwahrnehmung von Schulanfängerinnen und -anfängern entwickelt und zwei Projekte zur Entwicklung von Lehrpersonen durchgeführt. Auch das Institut für Historische Bildungsforschung beschäftigt sich – unter einer historischen Perspektive – mit Fragen der Schule als gesellschaftliche Einrichtung. Im Schwerpunkt «Medienbildung» wurden Aktivitäten des Pestalozzianums an die Pädagogische Hochschule Zürich überführt. Traditionelle und neue Kinder- und Jugendmedien, ihre Bedeutung für die Schule und ihre Wirkung auf die Identitätsentwicklung werden hier erforscht. Diese Zusammenhänge werden neu im Nationalfondsprojekt «Medien und multikulturelle Gesellschaft» untersucht. Im Rahmen dieses Schwerpunktes sollen auch mögliche Perspektiven der Lehrmittelforschung entwickelt werden. Der Schwerpunkt «Sprachen lernen» beschäftigt sich mit Fragen des Erwerbs der Standardsprache Deutsch und des Zweit- oder Drittspracherwerbs sowohl der deutschen als auch der englischen und französischen Sprache. Das von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich in Auftrag gegebene Projekt «Förderung der Standardsprache» hat neben den wissenschaftlichen

«Am Beispiel der PHZH lässt sich heute schon zeigen, wie sich Lehre und Forschung zum gegenseitigen Vorteil befruchten.»

PD Dr. Stefan Wolter, Direktor Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung

Erkenntnissen in einem ersten Jahr auch die Erarbeitung der Broschüre «Hochdeutsch als Unterrichtssprache. Befunde und Perspektiven» sowie die Durchführung von Aktionstagen «Lust und Freude am Hochdeutsch» ermöglicht. Der Schwerpunkt «Ästhetische Bildung» befindet sich sowohl theoretisch als auch personell im Aufbau. Er soll einen Rahmen schaffen, innerhalb dessen wissenschaftliche Grundlagen für die Verortung des Ästhetischen im Kontext von Lernprozessen entwickelt werden können (Arts in Learning). Gleichzeitig soll er zu einer kritischen Diskussion über Wirksamkeit und Lehrbarkeit künstlerischer Arbeitspraxis im schulischen Kontext anregen (Learning in Arts). Ein erstes Projekt mit dem Titel «Scribbling Notions» untersucht, welche Bedeutung den sich festigenden Bildzeichen im frühkindlichen Entwicklungsgeschehen zukommt.

Vernetzung und Aufbau von Kontakten

Bis 2003 wurden verschiedene Tagungen durchgeführt oder mitgestaltet. Zu diesen zählen die Tagung «Lesen und Schreiben im Kontext neuer Medien», der Kongress «Barrierefreie Übergänge zwischen Ausbildung und Erwerbsleben» und der nationale Kongress «Nachhaltige Entwicklung macht Schule – macht Schule nachhaltige Entwicklung?». Daneben wurden im Zusammenhang mit Forschungsprojekten zahlreiche Referate gehalten und mehrere Bücher und Zeitschriftenbeiträge publiziert. In verschiedenen nationalen und internationalen Gremien wurden Kontakte intensiviert und teilweise neu aufgebaut. Im Rahmen des internationalen Netzwerks zur Erforschung der Lehrplanarbeit kooperierte die Pädagogische Hochschule Zürich mit vier anderen Ländern und führte international vergleichende Studien durch. Internationale Kooperationen bestehen auch für verschiedene Studien zu Gesundheitsförderung, Umweltbildung und zur Erforschung der Lernmotivation auf der Basis freier Äusserungen. Verschiedene Mitarbeitende engagieren sich in Kommissionen oder Projekten der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und der UNESCO zu Fragen im Bildungsbereich. In der Zeitschrift ph|akzent wurde das Thema «Forschendes Lernen» diskutiert und verschiedene Artikel zu Forschungsergebnissen publiziert. Zur Förderung der internen Diskussion wurde ein Forschungskolloquium eingeführt. Die Kontakte nach aussen erfolgten zudem durch Koordination und Vernetzung mit Forschungsbeauftragten anderer Pädagogischen Hochschulen sowie mit den weiteren Teilschulen der Zürcher

Fachhochschule. Zur Bearbeitung verschiedener Projekte wurden Arbeits- und Forschungsgemeinschaften mit anderen Institutionen eingegangen: Zu diesen zählen verschiedene Institute der Universität Zürich und der ETH Zürich, die Universität Bern, die Hochschule für Soziale Arbeit Zürich und die Bildungsministerien von Deutschland und Österreich.

Departement Wissensmanagement

Wissenstransfer als gemeinsamer Nenner

Das Departement Wissensmanagement hat mit der Gründung der PHZH relativ unterschiedliche Arbeitsbereiche übernommen. Gemeinsamer Nenner ist dabei der Wissenstransfer, dem diese in unterschiedlichen Formen verpflichtet sind. Dabei sollen «traditionelle» und «neue» Medien für die Bedürfnisse der PHZH nutzbar gemacht werden:

- Der Verlag Pestalozzianum mit seinen Publikationen wurde auf die Bedürfnisse einer Pädagogischen Hochschule hin profiliert.
- Die Bibliotheken und Mediotheken sind in einem Informationszentrum unter einheitlicher Führung konzentriert worden. Verschiedene Dienstleistungen im Medienbereich – von der Medienwerkstatt bis zur Weiterbildung im Bereich der Schulinformatik – wurden in einem Zentrum für Medienbildung integriert.
- Ganz neu aufgebaut wurde der Bereich des eLearnings, um die traditionellen Formen des Lernens mit neuen elektronischen Formen zu verbinden. Dies dokumentiert die Notwendigkeit eines Wissensmanagements, das Studierenden und Dozierenden Instrumente und Hilfen anbietet, um elektronische Mittel im Rahmen der Ausbildung intensiver zu nutzen.

Zentrum für Medienbildung

Das Zentrum für Medienbildung koordiniert die Mediendienstleistungen in Kooperation mit dem Fachbereich Information und Kommunikation. Im Bereich Medienlernen wurden neben Weiterbildungskursen zur Computerintegration verstärkt Kaderkurse für eine nachhaltige Nutzung des Computers in der Schule entwickelt und durchgeführt (Angebote für Kurskader in den Kantonen St. Gallen, Appenzell AI und AR, Schwyz). Auch die Ausbildung von Animatorinnen und Animatoren für die Volksschule im Kanton Zürich gehört in dieses Gebiet. Im Rahmen der vom Bund geförderten PPP-SiN-

Projekte bietet die PHZH zusammen mit der Fachhochschule Aargau/Pädagogik einen Nachdiplomkurs zur «Ausbildung der Ausbilder» (AdA ICT) an. Ziel ist dabei, das Kader nicht technisch, sondern pädagogisch und didaktisch stärker auszubilden. Ein weiterer wichtiger Auftrag ist die Basisausbildung der Lehrkräfte im Rahmen des Projekts KITS für Kids – der flächendeckenden Einführung von Computern in den Schulen der Stadt Zürich.

Medien-lab und Medienwerkstatt richten ihre Tätigkeit immer stärker auf die Bedürfnisse der Ausbildung an der PHZH aus. So werden in den Basiskursen des Fachbereichs Information und Kommunikation die vom medien-lab zusammengetragenen Unterrichtsmaterialien vorgestellt, mit der Zielsetzung, das medien-lab als Lernumgebung in der Ausbildung intensiv zu nutzen. Ebenso eng arbeitet die Medienwerkstatt mit der Ausbildung an der PHZH im Bereich der Videoarbeit zusammen. In Wahlpflichtkursen erhalten Studierende die Gelegenheit, selbst kleine Filme zu drehen. Für Dozierende ist hingegen die Unterstützung wichtig, welche die Werkstatt beim Erarbeiten von Videos aus der Unterrichtspraxis bietet.

Der Bereich eLearning bemüht sich um eine nachhaltige Nutzung des eLearnings an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Den Dozierenden wird dazu die unter Beteiligung der PHZH von einem internationalen Konsortium entwickelte Lernplattform ILIAS zur Verfügung gestellt. eLearning an der PHZH soll die Präsenzveranstaltungen der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften über eLearning-Anteile ergänzen und es so den Studierenden und Lehrkräften ermöglichen, wesentliche Anteile des Lernens unabhängig von Ort und Zeit zu absolvieren. Seit Herbst 2003 werden Kurse in diesen neuen Lernformen für Dozierende angeboten. Für eine intensivere Beschäftigung bietet die PHZH zusammen mit der Universität Zürich und der ETH zudem das «eLearning Zertifikat der Zürcher Hochschulen» an.

Informationszentrum

Der Aufbau eines einheitlichen Informationszentrums an einem Standort ist aufgrund der gegenwärtigen Raumsituation nicht möglich. Bedingt durch diesen Sachverhalt entstand ein Übergangskonzept mit vier Einzelmediotheken, die sich dem Aufbau thematischer Schwerpunkte widmen. Studierende und Dozierende können sich hier mit Büchern, Unterrichtsmaterialien, Videos usw. fachspezifisch gezielt ausstatten. Die Mediotheken Zeltweg (Mensch und Umwelt) sowie Sihlfhof (Sprachen) haben seit Septem-

ber 2003 den Betrieb aufgenommen und bis Ende des nächsten Jahres soll die Mediothek Zentrum an der Rämistrasse 59 auf einem Stockwerk ausgebaut werden. Dazu kommt die Planung einer Mediothek Beckenhof mit den «neuen» Schwerpunkten Berufs- und Erwachsenenbildung. Weiter wurden Grundlagen zum Aufbau des PHZH-internen Fachreferats gelegt.

Neben den «physischen» Publikationen zur Informationsbeschaffung wird der Bereich virtueller Dokumente immer wichtiger. Hier schloss sich die Pädagogische Hochschule Zürich im Jahr 2003 dem Fachhochschulverbund im Kanton Zürich an. Dadurch können die Dozierenden der PHZH nun von ihrem Arbeitsplatz aus mit einem Mausklick auf ein reiches Angebot von Fachliteratur zugreifen.

Verlag Pestalozzianum

Mit der Überführung des Verlags Pestalozzianum an die Pädagogische Hochschule Zürich wurde in der Verlagsschicht ein neues Kapitel eröffnet. Dies unterstreicht ein Wechsel der Verlagsleitung. Unter der neuen Führung geht es darum, den Verlag stärker auf die Bedürfnisse einer Pädagogischen Hochschule hin zu orientieren. So soll die Studienliteratur für Studierende ein neuer Schwerpunkt im Verlagsprogramm werden. Ein erstes Buch in dieser Richtung ist der 2003 erschienene «Instrumentenkoffer für die Praxisforschung». Daneben steht weiterhin die Unterrichtspraxis im Mittelpunkt – mit Büchern wie «Mit der Maus durchs ABC», dem PCB-Arbeitsbuch «Was kann der Eisbär denn dafür ...» oder «Auf zum MATHerhorn – spannende Mathematik für Kinder», das in Kooperation mit dem Sauerländer Verlag entstand. Der Verlagstradition verpflichtet ist die in Zusammenarbeit mit der Stiftung Pestalozzianum realisierte 8-bändige Studienausgabe Pestalozzi, deren fünfter Band («Nachforschungen») als Erstes in einer vollständigen historischen Fassung Anfang 2004 erschienen ist. Weiterhin im Zentrum stehen auch Publikationen für die berufliche Weiterbildung wie das neu erschienene Werk «Weiterbildung zwischen Bedürfnissen und Anforderungen».

Fachbereiche

«Fachliche, personale und soziale Kompetenzen sind die Quelle unserer Innovation.»

Prof. Dr. Christine Böckelmann, Leiterin Abteilung 1
Prof. Brigit Eriksson, lic. phil., Leiterin Abteilung 2
Prof. Pit Wiher, lic. phil., Leiter Abteilung 3

«Die Zusammenarbeit des Landesmuseums mit den Fachleuten der PHZH war für beide Seiten lehrreich und spannend.»

Regula Zweifel, Leiterin Bereich Museen und Kommunikation Musée Suisse Gruppe

Kulturentwicklung – gemeinsam Neues schaffen

Der Start der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) bedeutet für die rund 380 fest angestellten Dozierenden, Wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistierenden sowie für die vielen Lehrbeauftragten und freien Mitarbeitenden ein Hineinleben in eine grosse, für die meisten nur in Teilen bereits bekannte Institution. Es gilt Unbekanntes zu erschliessen, neue Kontakte zu knüpfen, vertraute Kommunikationswege zu beschreiten. Die Fachbereiche, die verschiedenen Arbeitsorte in den Departementen und die Auseinandersetzung mit Fachkolleginnen und Fachkollegen werden zum Ausgangspunkt der gemeinsamen Kulturentwicklung. Liebgewonnenes muss losgelassen, Neues und Interessantes kann dazugewonnen werden. Alte Bahnen werden verlassen, um ungewohnte Strecken zu befahren, auf denen immer noch gebaut wird. Die gemeinsame Kulturentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, der von allen Beteiligten ein gehöriges Mass an Durchhaltewillen und Flexibilität erfordert.

Kompetenzentwicklung – den Fachdiskurs leben

Die Mitarbeitenden sind in 17 Fachbereichen organisiert, die die Basis für die Entwicklung der PHZH-Leistungen bilden. Hier sammeln sich Expertinnen und Experten zum Fachdiskurs. Dieser wird vom Wissen und von der Erfahrung der Mitglieder genährt und durch die anstehenden Aufgaben und die zu erbringenden Leistungen vorangetrieben. Die verschiedenen Departemente mit ihren je spezifischen Fachanliegen, die Grösse der Institution und das sich im steten Wandel befindende Schulfeld als Orientierungsgrösse gestatten den Mitarbeitenden, sich zu spezialisieren und ihr Spezialwissen in den verschiedenen Bereichen einzusetzen. Die Fachbereichsleitungen haben dabei die Aufgabe, den Fachdiskurs zu organisieren, zielgerichtet in Bezug auf hohe fachliche Standards zu steuern und eine Balance zwischen gemeinsamem Basiswissen und Spezialwissen zu finden.

Mobilität – sich in der Institution bewegen

Mobilität ist für die Mitarbeitenden der PHZH in mehrfacher Hinsicht bedeutsam. Die Matrixorganisation ermöglicht einen Arbeitseinsatz in mehr als einem Leistungsbereich. Die Mitarbeitenden sind innerhalb der Organisation mobil und können sich im Laufe ihrer Berufskarriere in neue Leistungsbereiche hineinentwickeln. Durch Arbeitsplatz-

wechsel, eine Anreicherung des Arbeitsfeldes mit vertiefenden Aufgaben oder die zusätzliche Übernahme neuer Funktionen wird eine optimale Personalentwicklung angestrebt.

Mit der Mobilität innerhalb der Leistungsbereiche kann eine Mobilität innerhalb des eigenen Fachgebiets einhergehen. Die Fachbereiche ermöglichen nicht nur eine Spezialisierung und Vertiefung, sondern auch eine Erweiterung der Fachkompetenz, indem zum Beispiel durch Forschung und Entwicklung neue Aspekte erschlossen werden. Nicht zuletzt bedeutet Mobilität auch die Möglichkeit, sich mit der erworbenen Erfahrung an anderen Pädagogischen Hochschulen oder an anderen Institutionen innerhalb und ausserhalb des Bildungswesens beruflich weiterentwickeln zu können.

Weiterbildung – das eigene Fachwissen erhalten und erweitern

Ein lebendiger Fachdiskurs und qualitativ hoch stehende Leistungen sind abhängig von einer kontinuierlichen Weiterbildung der Mitarbeitenden. Diese ist innerhalb der PHZH auf verschiedenen Ebenen angesiedelt. Weiterbildung wird einerseits durch die Arbeit in und für die Departemente angestossen und von den Fachbereichen entsprechend ihrer Entwicklungsaufträge vorangetrieben. Andererseits orientiert sich die Weiterbildung an den individuellen Entwicklungsschwerpunkten der Mitarbeitenden. Ein grosser Anteil an Weiterbildungsaktivitäten findet aktuell im Zusammenhang mit der institutionellen Weiterentwicklung der Pädagogischen Hochschule Zürich statt.

Anstellung – sich qualifizieren und bewerben

Im vergangenen Jahr konnten in den 17 Fachbereichen aufgrund von Pensionierungen und anderen Weggängen via Berufungsverfahren 34 neue Dozierende für die PHZH gewonnen werden. 36 Stellen wurden durch Mittelbauangestellte besetzt. Damit wird zur Förderung von Nachwuchskräften in den Fachbereichen und in Projekten der Leistungsbereiche beigetragen. Die täglich eintreffenden freien Bewerbungen zeigen, dass die PHZH heute eine attraktive Ausstrahlung auf dem Arbeitsmarkt hat.

Fachbereiche – sich in drei Abteilungen zusammenfinden

Die 17 Fachbereiche sind in drei Abteilungen zusammengefasst. Im Folgenden werden die Abteilungen und ihre Fachbereiche mit kurzen Texten vorgestellt.

Abteilung 1 – Bildung und Erziehung

Die Abteilung 1 besteht aus rund 140 Pädagogen, Psychologinnen, Soziologen und Ethnologinnen, die in allen Angebotsbereichen der PHZH tätig sind. In den meisten Fachbereichen besteht neben der Arbeit in der Ausbildung eine starke Verankerung im Bereich Weiterbildung und Beratung, aber auch die Forschungskompetenz der Mitglieder ist sehr gefragt. Während sechs Fachbereiche für die Entwicklung und Vernetzung der interdisziplinären Leistungen verantwortlich sind, sorgen vier Fachdisziplinen für den Bezug zu aktuellen disziplinären Entwicklungen. Im letzten Jahr stand zum einen der Aufbau der abteilungsinternen Strukturen und Abläufe im Vordergrund, zum anderen die Entwicklung neuer Angebote für die Departemente. Für den Aufbau einer gemeinsamen Kultur waren auch zwei grosse Fest- und Kulturveranstaltungen wichtig. Aus dem breiten Tätigkeitsfeld der Fachbereiche und Fachdisziplinen kann Folgendes hervorgehoben werden:

Allgemeine Pädagogik

Die Thematisierung (allgemeiner) didaktischer Modelle und Unterrichtskonzeptionen, das Entwickeln historisch-pädagogischer und ethischer Kompetenzen bei Studierenden sowie das Bereitstellen von Weiterbildungsangeboten für Stufenumsteigende prägen die Aktivitäten im Fachbereich Allgemeine Pädagogik. Inhaltlich bedeutsam ist die Verknüpfung mit dem Institut für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum, das die PHZH gemeinsam mit dem Pädagogischen Institut der Universität Zürich betreibt.

Lernen, Entwicklung und Identität

Lerntheorien und Fragen der Entwicklungspsychologie gehören zu Kern-Arbeitsfeldern der PHZH und bilden ein Hauptarbeitsgebiet dieses Fachbereichs. Daneben gewinnt die Sonderpädagogik vor allem in der Ausbildung und der Forschung an Bedeutung. Der Studienschwerpunkt Sonderpädagogik – eine Kooperation mit der Hochschule für Heilpädagogik – wird von den Studierenden am häufigsten gewählt. Weiter hat sich gezeigt, dass die Angebote im Bereich der Berufswahlvorbereitung eines Ausbaus bedürfen:

Evaluationsanfragen aus Partnerinstitutionen und die Integration neuer Forschungsergebnisse aus dem Feld der Berufswahltheorien stellen hohe Anforderungen.

Sozialisation und Differenz

Die PHZH betritt Neuland: Der Fachbereich Sozialisation und Differenz bearbeitet übergreifend Fragen von geschlechts-, kultur- und schichtspezifischen Differenzen im Bildungsbereich. Damit wird die interkulturelle Pädagogik in einen grösseren Kontext gesellschaftlicher Realitäten gestellt. Eine grosse Nachfrage besteht in Bezug auf die Bearbeitung von Genderfragen. Durch die Personalunion von Fachbereichsleitung und Leitung der Gleichstellungskommission der PHZH können hier wertvolle Synergien genutzt werden.

Soziale Interaktion

In allen Leistungsbereichen zeigt sich ein grosses Bedürfnis nach Unterstützung und Kompetenzerweiterung im Themenbereich der sozialen Interaktion. Vertiefungsveranstaltungen in der Ausbildung vor allem zur Frage der Klassenführung, Weiterbildungen zu Konfliktmanagement und Unterstützung in Schulgemeinden zum Thema Gewalt werden häufig nachgefragt. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Soziale Arbeit wird ein Nachdiplomkurs in Mediation durchgeführt.

Schule als Organisation

Ein Schwerpunkt des Fachbereichs Schule als Organisation liegt in Weiterbildungsangeboten zum Thema Schulmanagement. Mit einer Veranstaltung in der Ausbildung betrat der Fachbereich Neuland, sind doch Fragen der Organisationsentwicklung und der Vernetzung der Schule mit anderen Institutionen traditionell eher Schwerpunktgebiete in Weiterbildung und Beratung. Eine besondere Herausforderung bildet das Thema der Schulsozialarbeit: In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Soziale Arbeit wird hier ein Studienschwerpunkt in der Ausbildung angeboten.

Gesundheitsförderung

Ein salutogenetischer Ansatz der Gesundheitsförderung, der über die traditionelle Suchtprävention hinausweist, prägt die Aktivitäten des Fachbereichs in allen Leistungsbereichen. Neben dem Grossprojekt «Gesundheitsfördernde Schulen» beteiligt sich der Fachbereich vor allem an internationalen Forschungs- und Entwicklungsprojekten.

«Sich in der Matrix nicht verheddern, sondern lustvoll von Masche zu Masche springen und die gemachten Erfahrungen teilen, ja, das wär's.»

Remo Gesù, Programme Coordinator Education Helvetas

Fachdisziplinen Pädagogik, Psychologie, Soziologie und Ethnologie

Im Rahmen der Aktivitäten der Fachdisziplinen konnte eine Tagung mit dem Titel «Allgemeine Didaktik revisited» durchgeführt werden. Da die Frage nach der Situierung Allgemeiner Didaktik im Gesamtfeld der Lehrerinnen- und Lehrerbildung gerade auch im Aufbau der Pädagogischen Hochschulen eine zentrale Rolle spielt, werden die Beiträge demnächst für ein grösseres Fachpublikum publiziert. Die Arbeiten an der Frage, was die spezifischen Beiträge von Pädagogik, Psychologie, Soziologie und Ethnologie für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung sind, wurden aufgenommen und werden in den nächsten Jahren fortgeführt.

Abteilung 2 – Gestaltung und Kunst, Musik und Theater, Sprachen

Die Abteilung 2 ist das Kompetenzzentrum für Sprachen, Musik und Theater, Gestaltung und Kunst mit sieben Fachbereichen, die sich an den disziplinären Fachwissenschaften und Fachdidaktiken orientieren. Rund 140 Dozierende, Wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistierende engagieren sich neben den Haupttätigkeitsfeldern in der Aus- und Weiterbildung in allen weiteren Leistungsbereichen der PHZH, pflegen die interdisziplinäre Zusammenarbeit und arbeiten mit Partnerinstitutionen zusammen. Die Fachbereiche der Abteilung 2 tragen zum Aufbau von kulturellen Aktivitäten unter Studierenden und Mitarbeitenden bei und bereichern mit diesem Engagement das Zusammenleben an der PHZH.

Bildnerisches Gestalten

Der Fachbereich ist am Aufbau des interdisziplinären Forschungsschwerpunkts Ästhetische Bildung beteiligt, der den Fachdiskurs über Entwicklungsprozesse und das Lernen und Lehren im gestalterischen Bereich belebt. Der mit dem Fachbereich Werken und Werken Textil sowie der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich gemeinsam erarbeitete Studienschwerpunkt Gestaltung und Kunst thematisiert ästhetische Erfahrungen, Prägungen und Handlungen im privaten, schulischen und öffentlichen Alltag.

Werken und Werken Textil

Der Fachbereich bildet Lehrerinnen und Lehrer in zwei verwandten Volksschulfächern aus und weiter. Seit dem Start der Pädagogischen Hochschule Zürich und unter dem Einfluss der aktuellen Veränderungen in der Volksschule

wird an einer interdisziplinären Basis gearbeitet. Mit einer internen Tagung, der Mitarbeit im Forschungsschwerpunkt Ästhetische Bildung und intensiven Kontakten zu Fachverbänden wird der Entwicklungsprozess vorangetrieben.

Musik

Die im Fachbereich Musik gepflegte Zusammenarbeit der Dozierenden für Instrumental- und Sologesangsunterricht mit den Dozierenden für Schulmusik und Musikdidaktik ist bereichernd: Eine vermehrte Praxisorientierung des Instrumental- und Sologesangsunterrichts und die Entwicklung gemeinsamer Aus- und Weiterbildungsmodule sind erste Ergebnisse. Im Rahmen des Studienschwerpunkts Musik wird mit der Hochschule für Musik und Theater Zürich zusammengearbeitet; ein Forschungsprojekt mit Studierenden über Kinder- und Volkslieder eröffnet neue Perspektiven und ein erstes Konzert von Chor und Orchester war ein erfolgreicher Beitrag zur PHZH-Kultur.

Theater und Rhythmik und Tanz

Der Fachbereich fasst drei verwandte Fachgebiete zusammen, die je stark vom interdisziplinären Arbeiten mit den Fachbereichen Deutsch, Musik und Sport leben. Mit dem Modul Auftrittskompetenz gewinnt die berufspraktische Ausbildung der Studierenden an Profil. Der Studienschwerpunkt Theaterpädagogik, von Studierenden vorzugsweise gewählt, und die Mitarbeit im Forschungsschwerpunkt Ästhetische Bildung vernetzen gegen aussen und innen. Der Fachbereich ist mit verschiedenen Projekten stark in der Weiterbildung verankert.

Deutsch und Deutsch als Zweitsprache

Der Fachbereich Deutsch und Deutsch als Zweitsprache verstärkt die Aktivitäten in Forschung und Entwicklung unter dem Themenschwerpunkt Sprachen lernen, zum Beispiel mit den Projekten «Förderung der Standardsprache» und «Sprachkompetenzen albanischsprachiger SchülerInnen». Mit der Einrichtung des Zentrums Schreiben erhalten Studierende neu über alle Fächer hinweg professionelle Unterstützung beim Schreiben im Studium. Die Sprachkompetenzen aller Studierenden werden neu auf dem Hintergrund der sprachlichen Anforderungen der Berufspraxis geprüft. Aufgrund von Nachfragen aus dem Schulfeld im Zusammenhang mit den Ergebnissen der PISA-Studie wurde eine Reihe von Weiterbildungsangeboten entwickelt.

Englisch

Die Schwerpunkte der Fachbereichsarbeit ergeben sich vorwiegend aus den aktuellen Bedürfnissen des Schulfelds wie der Einführung von Englisch an der Primarschule. In diesem Zusammenhang müssen neue Aus- und Weiterbildungskonzepte erarbeitet werden. Es braucht einerseits neue Lehrmittel und Lehrpläne und andererseits Überzeugungsarbeit im Schulfeld. Die interdisziplinäre Fachtagung «Connect and Expand» gab wesentlichen Anstoss für einen stufen- und fächerübergreifenden Fachdiskurs über fremdsprachliches Lernen und Lehren in der Volksschule.

Französisch und Italienisch

Zusammen mit dem Fachbereich Englisch entwickelt der Fachbereich Französisch und Italienisch als gemeinsame Ausgangsbasis für die Aus- und Weiterbildung das Modul Fremdsprachendidaktik. Der so entstehende fächerübergreifende Dialog dient der weiteren Entwicklungsarbeit. Besondere Aufmerksamkeit wird den Schulpraktika im Sprachgebiet (Westschweiz/Frankreich und Tessin) geschenkt, die es den Studierenden ermöglichen, im authentischen Rahmen und in der gewählten Fremdsprache zu unterrichten. In der Forschung hat sich der Fachbereich unter anderem im Thema «Bilingualer Sachunterricht» spezialisiert.

Abteilung 3 – Bewegung und Sport, Information und Kommunikation, Mathematik, Mensch und Umwelt

Die dritte Abteilung setzt sich aus 4 Fachbereichen zusammen, die ein Dutzend inhaltlich sehr verschiedener Fachwissenschaften mit ihren Fachdidaktiken umfasst. Das Haupttätigkeitsfeld der rund 100 Dozierenden, Wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistierenden ist die Lehre in Aus- und Weiterbildung. Daneben sind sie in der Forschung beispielsweise am Aufbau der Schwerpunkte Medienbildung und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung beteiligt. Zunehmende Bedeutung erfuhren bereits im ersten Jahr Entwicklungs- und Dienstleistungsprojekte mit Partnerinstitutionen wie der Universität Zürich (Theologische Fakultät), anderen Pädagogischen Hochschulen (Fachhochschule Aargau, Lehrerinnen- und Lehrerbildung Bern), dem Schulamt der Stadt Zürich, dem Schweizerischen Landesmuseum und dem Volksschulamt.

Bewegung und Sport

Das Fach Bewegung und Sport ist in der Ausbildung wählbar und wurde von 75% der Studierenden der Primarstufe

sowie 35% der Studierenden der Sekundarstufe belegt. Erfreulicherweise war das Weiterbildungsangebot für schulinterne Kurse auch ausserhalb des Kantons gefragt. In drei Forschungsprojekten ging es in erster Linie darum, die Qualität des Sportunterrichts und der Lehrmittel zu überprüfen. Schwerpunktthema der fachinternen Weiterbildung war die Leistung im Sportunterricht beziehungsweise die Leistungsanforderungen an die Studierenden.

Information und Kommunikation

Im Fachbereich Information und Kommunikation wurden die früheren Schulinformatikerinnen und -informatiker, Medienpädagogen, eLearning consultants und Schreibdidaktiker zusammengeführt. Schwerpunkte der Leistungserbringung bilden das Departement Wissensmanagement sowie Forschung und Entwicklung. In Zusammenarbeit mit Fachstellen beim Bund sowie beim Kanton und der Stadt Zürich wurden Weiterbildungskurse für die Ausbildung von Auszubildenden in Medienerziehung und ICT entwickelt und durchgeführt. Als Standard der IT-Anwendung wurde für die Studierenden das ECDL-Zertifikat eingeführt.

Mathematik

Der Fachbereich Mathematik sammelte im ersten PHZH-Jahr Erfahrungen mit neuen Lehr- und Lernformen, selbstverantwortetem Lernen, Studienberatung und der Unterstützung durch Assistierende. Der vergrösserte Fachbereich bezog im Hauptgebäude ein Grossraumbüro als Provisorium. Die räumliche Nähe erleichterte das Einarbeiten der neuen Kolleginnen und Kollegen. Verstärkt wurde der fachliche Diskurs durch ein regelmässiges Fachbereichskolloquium.

Mensch und Umwelt

Am Standort Zeltweg konnte eine spezifische Infrastruktur mit Sammlungen, naturwissenschaftlichen Schulräumen, Schulküche, Fachbereichsmedothek und Informationszentrum aufgebaut werden. Für die Berufseinführung sowie Nach- und Zusatzqualifikationen wurden neue fachspezifische Konzepte formuliert. Im Bereich der Ausbildung war auf der Sekundarstufe I vor allem die Koordination der fachwissenschaftlichen Ausbildung mit sechs Instituten der Universität Zürich und der Fachhochschule Wädenswil zeitintensiv. In einer dreitägigen Weiterbildung präsentierten die Stufengruppen ihre Konzepte und lernten sowohl neue Materialien wie neue Kolleginnen und Kollegen besser kennen.



Verwaltung

«Wir investieren in den Aufbau einer modernen Hochschulinfrastruktur, um für unsere Mitarbeitenden beste Rahmenbedingungen zu schaffen.»

Dr. Marcel Schmid, Verwaltungsdirektor

«Der schwierige Systemwechsel vom Seminar zur Hochschule ist geglückt.» Dr. Arthur Straessle, Chef Hochschulamt Kanton Zürich

Planungssicherheit und Ressourcenmanagement

Eine wesentliche Voraussetzung, um die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) nach einem schwierigen, aber doch recht erfolgreichen Start und ersten Betriebsjahr weiterzuentwickeln und als Hochschule zu etablieren, ist der richtige Einsatz der vorhandenen Ressourcen. Insbesondere die Finanz-, die Raum- und die Dozierendenplanung sind zentrale Voraussetzungen, um langfristige Schwerpunkte zu setzen und einen effizienten Mitteleinsatz zu gewährleisten.

Wenn also der Kantonsrat, im Dezember, das Budget der Zürcher Fachhochschule verabschiedet und die PHZH damit Klarheit über die im folgenden Jahr zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel erhält, ist unsere Planung weitgehend abgeschlossen. Auf Veränderungen der finanziellen Rahmenbedingungen kann zu diesem Zeitpunkt kaum mehr reagiert werden. Die PHZH hat keine instrumentellen Möglichkeiten, um die fehlende Fristenkongruenz zwischen Finanz- und Ressourcenplanung auszugleichen. Die PHZH wünscht sich deshalb mehr Planungssicherheit durch einen mehrjährigen (zum Beispiel vier Jahre dauernden) und rollend zu überarbeitenden Leistungskontrakt und einen entsprechenden Rahmenkredit. Darin würde vereinbart, welche Leistungen in den Bereichen Diplomstudiengänge, Weiterbildung, angewandte Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen von der PHZH zu erbringen sind und welche Mittel ihr die Zürcher Fachhochschule beziehungsweise der Kanton dafür zur Verfügung stellt. Die Rechenschaftsablage und die Leistungskontrolle erfolgten nach wie vor mit einem jährlichen Rechenschaftsbericht, der neben einem Kennzahlenteil auch eine ausführliche Abweichungsanalyse enthält und konkrete Massnahmen zur Kontrakteinhaltung aufzeigt.

Personal

Vom Klein- zum Grossbetrieb

Die personalrechtliche Überführung der Anstellungsverhältnisse aus den früheren Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitutionen in die Pädagogische Hochschule Zürich konnte formal zu Beginn des Wintersemesters 2002/2003 abgeschlossen werden. Da sich zwar jede Vorgängerinstitution am Personalrecht des Kantons Zürich orientiert hatte, sich im Lauf der Jahre jedoch recht unterschiedliche Personal- und Lohnpolitiken entwickelten, war die rechtsgleiche Behandlung und Integration aller Mitarbeitenden auch aus juristischem Blickwinkel eine grosse Herausfor-

derung. Trotz heterogener Ausgangslage mit privatrechtlichen und öffentlich-rechtlichen Arbeitsverhältnissen kann der Überführungsprozess aus heutiger Sicht als geglückt bezeichnet werden. Der «Change»-Prozess konnte – was die personalrechtlichen Elemente betrifft – sozialverträglich, fair, transparent und nachvollziehbar gestaltet werden. Seit Abschluss der Überführung steht im Vordergrund, die Mitarbeitenden mit Stellenbeschreibungen auszustatten und flächendeckend Standortbestimmungs- und Qualifikationsgespräche durchzuführen. Der Prozess ist «rollend» und aus organisationstheoretischer Sicht nie abgeschlossen.

Der Umbau der Dozierenden-Struktur

Die Pädagogische Hochschule Zürich musste im Hinblick auf die Betriebsaufnahme aufgrund der damaligen Studierendenprognose und der prognostizierten Fächerwahl der Studierenden davon ausgehen, dass ein Stellenabbau von rund 30 Vollzeitstellen notwendig sein würde. Um diesen prognostizierten Abbau von personellen Ressourcen möglichst sozialverträglich und betrieblich sinnvoll durchzuführen, sollten möglichst viele vor dem Erreichen der Altersgrenze stehende Dozierende früh pensioniert werden. Auf diese Weise sollten Entlassungen von jüngeren Mitarbeitenden verhindert werden. Dieses Ziel konnte weitgehend erreicht werden. Die Leistungen, die zulasten des Sozialplans an früh pensionierte Mitarbeitende ausgerichtet worden sind, bestehen im Wesentlichen aus Abgangsentuschädigungen.

Systeme

Mit Blick auf einen ökonomischen Einsatz der personellen, finanziellen und technischen Ressourcen drängte und drängt sich ein etappiertes Vorgehen bei der Integration von Prozessen, Strukturen und Systemen auf. Seitens der Personalabteilung musste sichergestellt werden, dass die Grundfunktionen innert kurzer Frist operationell in Betrieb gehen konnten. Kaum eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter hätte Verständnis dafür gehabt, wenn der Januarlohn aufgrund technischer Probleme nicht fristgerecht hätte ausbezahlt werden können. Mit fortschreitendem Ausbau der verfügbaren Systeme wird künftig im Vordergrund stehen, administrative Arbeitsabläufe (Prozesse) zu professionalisieren, zu rationalisieren und wo möglich zu automatisieren.

Stelle für Personalfragen an der PHZH

Die Schulleitung hat am 22. Oktober 2001 beschlossen, an der PHZH eine Stelle für Personalfragen einzusetzen. Diese setzt sich aus drei Personen zusammen, wobei zwingend die Dozierenden und das Betriebspersonal vertreten sein müssen und auch mindestens eine Frau und ein Mann Einsitz in diesem Gremium nehmen. Die Wahl erfolgt durch die Hochschulversammlung.

Die Stelle für Personalfragen nimmt Anliegen der Mitarbeitenden entgegen und setzt sich gegebenenfalls für eine Vermittlung ein. Sie ist Ansprechstelle bei persönlichen Fragen, Problemen und innerbetrieblichen Konflikten, die das Arbeitsfeld betreffen, sowie bei arbeitsrechtlichen Anliegen, soweit diese nicht durch andere Stellen abgedeckt werden. Die Mitglieder dieser Stelle müssen zum Hochschulpersonal gehören und können ihre Tätigkeit während der Arbeitszeit ausführen.

Im vergangenen Jahr haben sich Mitarbeitende der PHZH aus verschiedenen Bereichen mit Anliegen, die im Zusammenhang mit ihren aktuellen beruflichen Tätigkeiten standen, an die Stelle für Personalfragen gewandt. Die Mitglieder der Stelle für Personalfragen haben in dieser Zeitperiode insgesamt etwa 80 Beratungsgespräche, Einzel- und Gruppengespräche, durchgeführt und rund 250 telefonische Auskünfte erteilt oder E-Mails beantwortet. Die Inhalte und Themen der Beratungsgespräche waren vielfältig. Grob zusammengefasst lassen sie sich in die drei Bereiche Organisation/Administration, Arbeitsbelastung und Konflikte einteilen.

Die Fragen der Mitarbeitenden im Bereich Organisation/Administration standen in Zusammenhang mit Unklarheiten oder Änderungen bezüglich Abläufe, Entscheidungsprozedere, Regelungen, Vorschriften usw.; Gegenstand der Gespräche und Abklärungen waren Anstellungsbedingungen, veränderte Arbeitsbereiche, Arbeitszeiterfassung, Entlassungen, Nachqualifikationen, Weiterbildung, Absenzen, Zuständigkeiten und vieles mehr.

Ein Thema, das sich zunehmend intensiver entwickelte und sowohl das administrative und technische Personal, das Betriebspersonal wie auch die Dozierenden betraf, war die Arbeitsbelastung. Das Arbeitsvolumen, das zu bewältigen war, konnte oft nur mit Zusatzleistungen erledigt werden. Daher gab es Fragen zum Umgang, zur Anordnung, zur Entschädigung, zur Kompensation von Überzeit. Die teilweise sehr grosse Arbeitsbelastung führte mancherorts zu einem hektischen, gespannten Arbeitsklima. Die neuen personellen Zusammensetzungen von Teams und

Gruppen, Vorgesetzten und Mitarbeitenden führten in Kombination mit dem hohen Arbeitsvolumen, fehlenden oder unklaren Kompetenzregelungen zu etlichen Konfliktsituationen zwischen Mitarbeitenden gleicher Hierarchiestufen sowie zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitenden. In den Beratungsgesprächen ging es darum, rechtliche Fragestellungen abzuklären, individuelle Arbeitssituationen zu klären, Regelungen der Zusammenarbeit festzulegen, Vorgehensweisen zu besprechen und geeignete Lösungen zu suchen.

Die Dauer der einzelnen Beratungen war je nach Inhalt und Komplexität sehr unterschiedlich. So genügten in vielen Fällen Informationen oder Auskünfte via E-Mail oder Telefon, um die Anliegen der Mitarbeitenden zu klären; in anderen Fällen halfen Kurzberatungen. 12 Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen mit unterschiedlichen Frage- und Problemstellungen wurden im vergangenen Jahr intensiver begleitet.

Logistik

Bauen, umziehen, bauen, umziehen...

Das Logistikjahr 2003 stand ausschliesslich im Zeichen des Aufbaus. Den Mittelpunkt bildeten dabei die durch die PHZH genutzten Gebäude. Kantonseigene und gemietete Liegenschaften wurden für die neuen Bedürfnisse der PHZH optimiert. Rechtzeitig vor Start ins zweite PHZH-Semester konnte der Sihlhof nach mehrjähriger Planungs- und Realisierungsphase bezogen und der Aus- und Weiterbildung übergeben werden. Als wichtige Schritte galten auch die Renovationen der beiden Häuser Zum Vorderen Florhof als Gebäude des Rektorats, zweier Prorektorate und einzelner Departementsleitungen und der Turnegg als Sitz der Verwaltungsdienste. Die durch die Abgabe der beiden Schulanlagen des Primarlehrerinnen- und Primarlehrerseminars Oerlikon und Irchel entstandenen Raumengpässe konnten in der Folge teilweise mit Schulraumprovisorien am Heimplatz aufgefangen werden. Zu den kleineren Projekten mit wichtiger Bedeutung gehören der Umbau der Mediothek und die komplette Erneuerung der Aus- und Weiterbildungsräume für Naturwissenschaften im Areal des ehemaligen Hauswirtschaftslehrerinnenseminars am Zeltweg. Das Renovieren und Einrichten passender Archiv- und Büroräume für das Institut für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum an der Kurvenstrasse rundet das sehr aktive Baujahr erfolgreich ab.

«Es braucht fleissige Hände und kluge Köpfe, um den Anforderungen gerecht zu werden und das beste Ergebnis zu erreichen.»

Juanito Fehlmann, Key Account Manager, A. Baggenstos & Co AG

Informatikdienste

Odyssee durch die PHZH

Während des ersten Betriebsjahres an der PHZH hatten die Informatikdienste vor allem mit diversen Standortwechseln zu kämpfen. Häufig passten die Umzüge allerdings ganz gut zur allgemeinen Aufbruchstimmung und unterstützten die Dynamik der Materie und der Abteilung selbst.

So war es auch beim Umzug Mitte 2002, der exemplarisch für die vielen anderen Umzüge steht: IT-Leitung und Core-Service-Spezialistinnen und -Spezialisten arbeiteten gemeinsam im legendären Garagenhäuschen an 5 alten Lehrerpulten. Es wurden Konzepte entwickelt, über Lösungsmöglichkeiten philosophiert und damit begonnen, die ersten Server in die dafür vorgesehenen Racks zu schrauben. Zur gleichen Zeit war man im Keller an der Rämistrasse dabei, den Serverraum umzubauen.

Wenige Wochen später wurden die ganzen Installationen vom Garagenhäuschen in den neuen Serverraum spedit. Nach dem Verfrachten der Server und Netzwerkkomponenten sanken Temperatur und Lärmpegel in der Garage um etliche Grad und Dezibel.

An der Kantonsschulstrasse, am vorerst endgültigen Domizil angekommen, werden die Zügleien von den Mitarbeitenden fast vermisst.

Der «Computer-Fuhrpark» der PHZH wächst

364 Mac-Computer, 319 PC-Computer, 337 Flachbildschirme und 155 Laserdrucker stehen heute an der PHZH im Einsatz. Die meisten dieser Geräte sind maximal drei Jahre alt. Darin sind auch die 106 Mac-Laptops und 105 PC-Laptops der Dozierenden enthalten. Um diesen eindrücklichen «Fuhrpark» kümmert sich das Service-Center Team mit 7 Spezialistinnen und Spezialisten. Da beide Umgebungen, Mac und PC, gleich intensiv in der Ausbildung, Weiterbildung, der persönlichen Vorbereitung der Dozierenden sowie in der Verwaltung benutzt werden, müssen die Mitarbeitenden der Informatikdienste fundierte Kenntnisse beider Plattformen haben. Um die Aufgaben zu erleichtern und die vorhandenen Ressourcen ökonomischer einzusetzen, werden alle Geräte standardisiert. Das heisst, dass alle Feststationen sowie alle Laptops und Drucker von der gleichen Bauart sind. Dadurch soll erreicht werden, dass einerseits defekte Geräte schneller ausgetauscht und andererseits die Kosten gesenkt werden können. Jedes einmal gewählte Modell wird mindestens drei Jahre eingesetzt. Durch den standardisierten Einkauf werden die einzelnen Geräte günstiger und das

Testen der Funktionsfähigkeit der eingesetzten PHZH-Software kann reduziert werden. Einzig für spezielle Aufgaben, wie etwa das Filmschneiden in der Medienwerkstatt, können andere Geräte eingesetzt werden. Dieses Vorgehen hat sich in den letzten zwei Jahren bewährt. Mussten zuvor beispielsweise verschiedenste Toner- und Tintenkartuschen gelagert und verteilt werden, sind es heute nur noch wenige Tonermodelle, die überall im PHZH-Campus zum Einsatz kommen. Dieses standardisierte Vorgehen der Informatikdienste stösst bei den Dozierenden und Mitarbeitenden der PHZH nicht immer auf Verständnis, konnte doch zuvor in den Seminaren gemäss dem vorhandenen Budget «bestellt» werden. Bei einem Volumen von 683 Computern ist dies nicht mehr möglich, wenn ein funktionierender Support geboten werden soll. Seit dem Aufschalten der neuen Helpdesk-Seite im Intranet sind die Wartezeiten beim Support merklich verbessert worden und die Mitarbeitenden der PHZH können ihre Probleme mit Informatikprodukten direkt beim Helpdesk platzieren. Dadurch wird eine bessere Qualität des Supports erreicht: Es werden keine Aufträge mehr «vergessen» und die oder der Mitarbeitende sieht immer, wer das Problem bearbeitet.

Software: Programme ohne Ende

Im letzten Jahr hat die PHZH ihre Verträge mit den grossen Softwarefirmen erneuert. Dank dem schweizweiten Vertrag der Fachhochschulen mit Microsoft und mit Apple kann die PHZH zu sehr guten Konditionen partizipieren. Durch das Lizenzmodell nach «Full Time Equivalent» spielt die Anzahl installierter Programme keine Rolle mehr, sondern der Lizenzbetrag wird nach Gesamtstellenprozenten berechnet. Über 50 verschiedene Softwareprodukte kommen an der PHZH zum Einsatz. Die CDs und Handbücher der eingesetzten Produkte füllen bereits ein kleines Zimmer. Alle Geräte basieren dabei auf Windows XP oder Mac OS 9.2 beziehungsweise ab Mai 2004 auf Mac OS X 10.3.3. Um die vielen verschiedenen eingesetzten Lizenzen im Griff zu behalten, wird seit kurzer Zeit ein Werkzeug eingesetzt, das die Installation der Software auf allen Geräten inventarisiert. So wird vermieden, dass zu viele teure Lizenzen gekauft werden oder durch zu viele Installationen illegale Zustände entstehen.

Im letzten Jahr wurde viel Wert darauf gelegt, dass die an der PHZH eingesetzte Software die notwendigen Voraussetzungen bezüglich des Austausches der Daten zwischen Mac und PC erfüllt. So kann derzeit an der PHZH nahezu

jedes Dokument sowohl auf dem Mac als auch auf einem PC gelesen und bearbeitet werden.

Durch den Einsatz vieler mobiler Geräte wächst das Risiko von Datenverlusten. Eine gute Datensicherung wird erreicht, wenn die Daten auf einem Server der PHZH gespeichert werden. Alle Serverdaten werden täglich auf Band gesichert.

Gigabitsprosekunde

Am 1. Oktober 2001 gab es noch nichts, das man als campusweite IT-Infrastruktur hätte bezeichnen können. Die Organisation und Technik beschränkten sich auf die einzelnen Seminare und Standorte. Es war eine Herausforderung, bestehende IT-Mitarbeitende in die neue Aufbauorganisation zu integrieren, zusätzliche Spezialistinnen und Spezialisten zu rekrutieren und einzustellen, den bestehenden Seminarbetrieb zu sichern und zugleich auf den Übergang an die PHZH vorzubereiten, eine Infrastruktur zu schaffen, die alle zukünftigen Kommunikationsbedürfnisse decken würde, eine geeignete Telefonielösung zu suchen und eine ganze Reihe wichtiger Services (Internetzugang, Virenschutz, E-Mail, Fileserver, Backup usw.) in Betrieb zu nehmen – dies alles bei vollem Support- und Beschaffungs-Betrieb und nur wenigen Monaten Zeit. Dank einem motivierten Team, einer unkomplizierten Verwaltungsdirektion, einigen speditiven Lieferanten und Partnern und einem fast immer nachsichtigen Benutzerinnen- und Benutzerkreis wurde es geschafft, eine skalierbare und homogene State-of-the-art-Infrastruktur aufzubauen, die auch allen momentan absehbaren zukünftigen Anforderungen gerecht werden kann. Das Herzstück beziehungsweise die Adern dieser Infrastruktur bildet das moderne Netzwerk. Über die vom Elektrizitätswerk der Stadt Zürich zugemieteten Glasfaserleitungen rauschen die Daten der PHZH-Angehörigen auf 1 Mbps breiten «Kanälen» übers Netz.

Dieses breitbandige Netz, das alle wichtigen Standorte umfasst, hat es auch erlaubt, eine elegante Lösung für eine campusweit einheitliche Telefonie zu finden. Nur durch die neuartige VoIP-Lösung waren die zuständigen Fachpersonen in der Lage, auf die vielen Zügelaktionen flexibel und schnell zu reagieren. Die IT-Verantwortlichen sind heute sehr froh, diesen Schritt gewagt zu haben. Doch nicht nur die Telefonie, sondern alle Services können dank diesem breitbandigen Netzwerk zentral betrieben werden. Was durch diese Lösung in das Netzwerk investiert wurde, kann unmittelbar bei der dezentralen Infrastruktur und beim Supportaufwand gespart werden.

Corporate Services

Evento als Anlassmanager und Stundenplangenerator

Bereits vor dem Start der Pädagogischen Hochschule Zürich wurde die Frage aktuell, mit welchem EDV-System die administrativen Tätigkeiten rund um den breit gefächerten Schulbetrieb bewältigt werden sollten. Aufgabe war, die verschiedenen EDV-Lösungen, die in den einzelnen Seminaren betrieben wurden, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und schliesslich nur noch ein zentrales System zu betreiben, das möglichst viele Bedürfnisse abdeckt. Zu den bereits bestehenden Funktionen musste das neue System zudem den Paradigmenwechsel vom Klassenbetrieb zur Modularisierung der Ausbildung unterstützen. Konkret bedeutete dies, dass bis zum PHZH-Start über 1100 unterschiedliche Studierenden- und zahlreiche Dozierendenstundenpläne mithilfe des Systems generiert werden mussten.

Die neue Schuladministrationslösung unterstützt die Strategie der Schulleitung, den Wissenserwerb durch radikale Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien zu fördern. Dies bedeutet auch, dass Informationen und organisatorische Weisungen an Dozierende und Studierende ab dem Jahr 2006 ausschliesslich elektronisch per Web oder Mail erfolgen. So ist es für Dozierende und Studierende ab Schulstart möglich, ihren persönlichen Stundenplan online einzusehen. Dozierende können zudem jederzeit die aktuellen Klassenlisten von zu Hause aus betrachten und ausdrucken.

Mit dem Start der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen wurde die Administration dieser Partnerschule komplett auf das System der PHZH übertragen. Somit unterstützt das System die Mobilität zwischen den beiden Pädagogischen Hochschulen über die Kantonsgrenze hinweg.

Gremien

«Austausch führt an die Grenzen bisherigen Denkens. Entwicklung ist auf gemeinsame Projekte und lustvollen Dissens angewiesen – vor allem zwischen Gremien.»

Ingrid Ohlsen, lic. phil., Dozentin, Leiterin Kommission Gleichstellung

«Die PHZH ist dank ihrer engagierten Hochschulangehörigen zu einer tragenden Säule der Zürcher Fachhochschule herangewachsen.»

Michel Baumgartner, Fachhochschulrat Zürcher Fachhochschule

Hochschulversammlung: Mitsprache an der PHZH

In der Geschäftsordnung der Hochschulversammlung der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH), am 1. Januar 2002 in Kraft gesetzt, heisst es unter anderem:

«Die Mitsprache der Hochschulangehörigen soll die Gestaltung und Entwicklung der PHZH in allen Bereichen des Leistungsauftrags fördern. [...] Die Mitsprache soll Gewähr bieten, dass die Hochschulangehörigen ihre Interessen in betrieblichen und organisatorischen Angelegenheiten der Hochschulgestaltung wie auch in personellen Belangen wahren können. [...] Die Mitspracheorgane vertreten die Hochschulangehörigen nach innen und nach aussen, insbesondere in der erweiterten Schulleitung (ESL), im Schulrat (SR) und im Fachhochschulrat (FHR).»

Es geht um die Idee, dass sowohl Dozierende als auch Betriebspersonal und Studierende zusammen in einem Gremium die so genannte Hochschulversammlung bilden. Dabei soll ein entsprechender Verteilschlüssel für einen sinnvollen Ablauf sorgen. Jede Vollversammlung des Senats (S = Versammlung der Dozierenden), des Betriebspersonals (VB) und der Studierenden (VS) sollte alle zwei Jahre die entsprechende Anzahl der Delegierten (Verteilschlüssel 30:10:10) wählen.

Die Senatsmitglieder rekrutieren sich über die drei Abteilungen, um eine einigermaßen repräsentative Verteilung zu gewährleisten. Auf diese Weise werden auch alle drei Prorektorate (Ausbildung, Weiterbildung und Beratung, Forschung und Innovation) abgedeckt, was Gewähr bietet, dass eine möglichst optimale Verteilung vorgenommen werden kann.

Bei der Versammlung der Studierenden besteht die Schwierigkeit darin, dass die Studierenden der PHZH in keiner Körperschaft organisiert sind, weshalb auch keine Vollversammlungen durchgeführt werden können. Delegierte der VS werden nach dem Freiwilligkeitsprinzip gesucht. Der Vorstand besteht aus zehn Mitgliedern. Sechs davon sind Dozierende, je zwei rekrutieren sich aus der VB und der VS. Er ist nicht nur meinungsbildendes, sondern auch unterstützendes und entlastendes Organ des Präsidenten, indem Teilnahmen in Arbeitsgruppen delegiert werden (zum Beispiel Arbeitszeit, Qualitätssicherung usw.). Da eine entsprechende Koordination wichtig ist, tagt der Vorstand etwa sechs- bis achtmal pro Jahr. Während jeder Sitzung legen die einzelnen Mitglieder Rechenschaft über ihre Tätigkeiten ab. Wichtig ist dabei auch, dass Informationen aus den einzelnen Versammlungen weitergegeben werden. Noch etwas häufiger trifft sich die Geschäftsleitung des Senats.

Die Geschäftsleitung führt die laufenden Geschäfte und fällt dringende Entscheide in eigener Verantwortung. Sie steuert und koordiniert die Arbeit des Vorstands und der Arbeitsgruppen, bereitet die Sitzungen des Vorstands und der Delegiertenversammlung vor, koordiniert die Kommunikation mit den Gremien der drei Gruppen der Hochschulangehörigen, verwaltet die Finanzen und sonstigen Ressourcen der Hochschulversammlung (HSV).

Der Präsident ist aktives, stimmberechtigtes Mitglied der Erweiterten Schulleitung (ESL) sowie des Leitungsplenums und nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen des Schulrats teil; er beruft die Sitzungen der Geschäftsleitung, des Vorstands und der Delegiertenversammlung ein, präsidiert diese Gremien und koordiniert deren Arbeit, ist Sprecher der HSV gegenüber der Schulleitung, Behörden und in der Öffentlichkeit, stellt die Information der Schulleitung über die Aktivitäten der Hochschulversammlung sicher, ist verantwortlich für die Kommunikation mit den drei Gruppen der Hochschulangehörigen, stellt den Austausch der Informationen aus allen Leistungsbereichen der PHZH sicher, ruft im Falle von Vakanzen die Organe der betreffenden Gruppen der Hochschulangehörigen zur Wahl von Ersatzpersonen auf und legt in Absprache mit der Schulleitung den Sitz und die Organisation der Geschäftsstelle fest.

Alles in allem kann festgestellt werden, dass sich die Mitsprache an der PHZH etabliert hat und dass das gegebene Modell in weiten Zügen funktioniert. Es zeigt sich auch, dass dieses Zürcher Modell als fortschrittlich bezeichnet werden kann und nicht an allen Pädagogischen Hochschulen der Schweiz in dieser Form zugelassen ist, weil die gesetzlichen Grundlagen einzelner Kantone davon abweichen. Im Verlauf der ersten Aufbauphase der PHZH hat es sich gezeigt, dass durch die Aktivitäten der HSV manche Schwachstellen behoben werden konnten. In diesem Sinn ist den Grundsätzen der eingangs zitierten Geschäftsordnung nachgelebt worden.

Die Kommission Gleichstellung

Der Einsatz der Kommission Gleichstellung (KGS) basiert auf dem Fachhochschulgesetz vom 27. September 1998, auf den strategischen Leitlinien im Leitbild der Zürcher Fachhochschule sowie auf dem Bericht der Projektgruppe 10 der PHZH von 2001. Die KGS wurde als ständige Kommission der Schulleitung der PHZH von dieser am 1. Mai 2003 institutionalisiert. Sie setzt sich aus sechs Delegierten der Abteilungsleitungen, des Verwaltungspersonals und der Studentenschaft zusammen. Die Ziele der KGS sind, Verantwortung für die inhaltliche und strukturelle Verankerung von Gleichstellung an der PHZH zu tragen. Sie unternimmt Massnahmen, um die Thematik Gleichstellung in allen Leistungsbereichen zu implementieren. Dabei ist sie dem Bildungsratsbeschluss vom Juni 2002 verpflichtet, der 10 Qualitätsstandards zur Gleichstellung im gesamten Bildungswesen des Kantons als verbindlich erklärt. Die KGS ist mit zahlreichen Gremien vernetzt, sie ist Mitglied der Kommission Chancengleichheit an der Zürcher Fachhochschule. Das erste Jahr diente der Stärkung des eigenen Selbstverständnisses. Viele Anfragen bewiesen das Bedürfnis, in Gleichstellungsfragen beraten zu sein. Erfolgreich war der Vertrag mit dem «Familienservice», dessen Beratungsangebote für das gesamte PHZH-Personal und vor allem für die Studierenden kostenlos zur Verfügung stehen. Hiervon wird rege Gebrauch gemacht, ist doch vor allem der wechselnde Stundenplan der Ausbildung für Studierende und Dozierende mit Kindern nicht gerade familienfreundlich. Intensiv beschäftigte sich die KGS mit den Aus- und Weiterbildungsinhalten. Die Ergebnisse der PISA- und TIMSS-Studien sowie Zürcher Untersuchungen in 3. und 6. Klassen rütteln zu einer Zeit wach, in der viele, vor allem junge Menschen meinen, die soziale Kategorie Geschlecht habe heute kaum mehr Einfluss, schliesslich seien wir doch alle in erster Linie Menschen. Eine Umfrage unter den Dozierenden der Ausbildung zeigte auf, dass in den Modulen des Bereiches Bildung und Erziehung, in den Fachdidaktiken vor allem der Sprachen und der Mathematik die gendertypischen Auswirkungen in Unterricht und Schule bereits mehr und weniger explizit thematisiert werden. Für das kommende Jahr hat sich die KGS vorgenommen, der Weiterbildung der Dozierenden verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken. Zudem unterstützt sie PHZH-interne Forschungsprojekte zur Genderthematik. Ein Ziel bleibt die Einrichtung einer hauseigenen Krippe für Kinder des gesamten Personals. Ein Standort wäre schon vorhanden...

Arbeitsgruppe Ökologie

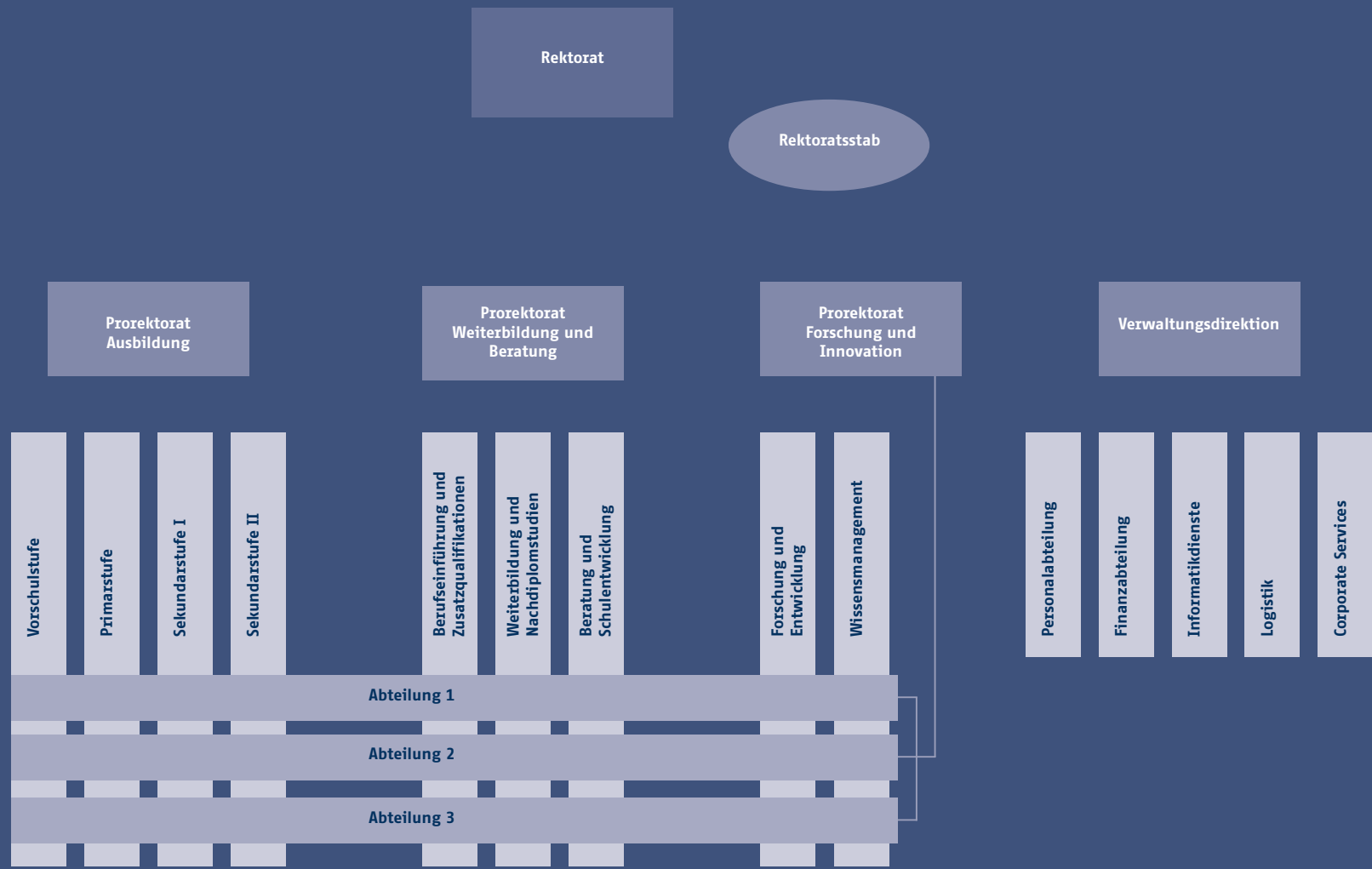
Die Initiative für eine Arbeitsgruppe «Ökologie an der PHZH» wurde von Dozierenden des Fachbereichs Mensch und Umwelt bereits im Gründungsjahr ergriffen. Dabei konnte auf Erfahrungen der Umweltkommission des Seminars für Pädagogische Grundausbildung aufgebaut werden.

Die Arbeitsgruppe stellt der PHZH die Fachkompetenz der naturwissenschaftlich-ökologisch ausgebildeten Dozierenden sowie von Spezialistinnen und Spezialisten aus dem Bereich Umweltberatung, Umweltmanagement und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Zudem kann sie jederzeit auf ein Netz von externen Fachstellen zurückgreifen. Die konkreten Umsetzungen erfolgten aufgrund des im Jahr 2002 erarbeiteten und von der Schulleitung genehmigten ökologischen Gesamtkonzepts. Dieses sieht Massnahmen in verschiedenen Bereichen vor: Beschaffungswesen, Verpflegung, Umgebungsgestaltung, Entsorgung, Vorabklärungen für die Einführung eines eigentlichen Umweltmanagementsystems.

Mit dem Jahresplan 2003 wurde eine erste Phase des Ökologisierungprozesses an der PHZH eingeleitet. Das Tempo der Massnahmen musste in diesem Jahr der allgemein hohen Arbeitsbelastung an der PHZH angepasst werden. Folgende Anliegen konnten jedoch erfolgreich umgesetzt werden:

- Einführung der Abfalltrennung und von Recyclingpapier bei den Kopierern am Standort Zeltweg. Auswertung und Vorbereitung der Umstellung an der ganzen PHZH.
- Feinplanung der ersten Stufe der Abfalltrennung an der PHZH (vorerst Papier, PET).
- Evaluation ökologischer Papiere für Drucker und Kopierer und für umweltverträgliche Geschäftspapiere. Stellungnahme zu den «Unbedenklichkeitserklärungen» der Firma, die das farbbeschichtete Briefpapier lieferte.
- Bereitstellen der Kommunikation, welche die Massnahmen anfangs 2004 begleiten soll, differenziert nach Benutzergruppen.
- Weiterbildung für Hausdienst, Logistik und Arbeitsgruppe: a) Kennen lernen des betrieblichen Umweltkonzeptes an der Kantonsschule Hottingen, geführte Besichtigung, b) System und Logistik: Entsorgung bei der kantonalen Verwaltung.
- Konzept einer Weiterbildungsveranstaltung für das administrative Personal im Bereich Büro-Ökologie.

Organigramm



Statistik

Da es sich um das erste Betriebsjahr der PHZH handelt, sind für die gesamten statistischen Daten noch keine vergleichbaren Vorjahreszahlen vorhanden.

1) KME: Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene

2) Stichtag ist der 15.11.2003
Inkl. der Studierenden der bisherigen Studiengänge aus der Sekundar- und Fachlehrerausbildung (SFA) sowie des Real- und Oberschullehrerseminars (ROS).

3) ALS: Arbeitslehrerinnenseminar, HLS: Handarbeitslehrerinnenseminar

4) Die ersten Studiengänge der PHZH mit Fachhochschulabschluss werden erst nach dem Sommersemester 2004 abgeschlossen. Die Abschlüsse der Sekundar- und Fachlehrerausbildung (SFA) sind in der Statistik der Universität Zürich enthalten.

Ausbildung		
Aufnahmeverfahren		
Kandidaten und Kandidatinnen	bestanden	nicht bestanden
aus Vorkurs KME ¹	36	2
aus Vorkurs Diplommittelschule (DMS)	48	7
ohne Vorkurs	10	3
Wiederholungen	6	4
Total	100	16

Studierende ²	Total	Frauen	Männer
Vorschulstufe	109	107	2
Primarstufe	670	576	94
Sekundarstufe I inkl. SFA/ROS	570	342	228
Sekundarstufe II (IKT)	44	0	44
Praxisbegleitend Primarstufe	37	22	15
Praxisbegleitend Sekundarstufe	50	20	30
Stufenumstieg Primarstufe	42	41	1
Stufenumstieg Sekundarstufe I	16	6	10
Nachqualifikation H+H Primarstufe	80	74	6
Nachqualifikation H+H Sekundarstufe I	54	52	2
Seminar Unterstrass	75	72	3
Zusatzqualifikationen	15	11	4
Bisherige Studiengänge ALS und HLS ³	20	20	0
Total Studierende	1'782	1'343	439

Abschlüsse in den bisherigen Studiengängen ⁴	Total	Frauen	Männer
Real- und Oberschullehrerseminar	33	17	16
Primarlehrer/innenseminar	155	142	13
Arbeitslehrerinnenseminar	28	28	0
Handarbeitslehrerinnenseminar	8	8	0
Kindergarten- und Hortseminar Riesbach	34	34	0
Total Abschlüsse	258	229	29

Weiterbildung	
Berufseinführung	
Teilnehmende obligatorische Weiterbildung	280
Teilnehmende fakultative Kurse	248
Beratungsaufträge	243
Eingeführte ausserkantonale und ausländische Lehrkräfte	135
Kurse stufenfremde Lehrkräfte	10
Beratungen für Wiedereinsteigende	55

Zusatzausbildungen	
Teilnehmende Englisch Primarstufe	512
Teilnehmende Englisch Sekundarstufe I	124
Teilnehmende übrige Zusatzausbildungen	35

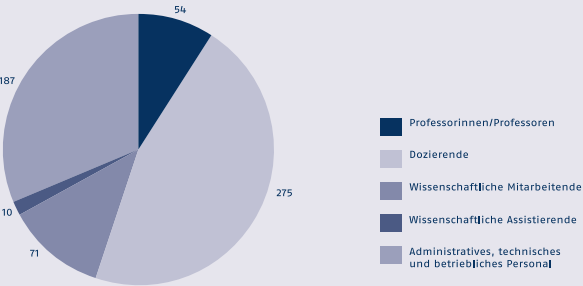
Kurse und Nachdiplomkurse	Anlässe	Teilnehmende
Kurse	141	1'715
Kurse ZAL (Organisation) ⁵	182	2'688
Lehrmitteleinführungskurse	150	4'574
Intensivweiterbildungskurse	3	106
NDK	5	115
Zusätzliche Module	19	367
TaV-Schulleitungskurse	2	74
TaV-Führungsmodule	18	288
Zertifikatsmodule/Schulleitungs-Zertifikate	1	13
Tagungen	2	165
Seminare	2	40

5) ZAL: Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrkräfte des Kantons Zürich

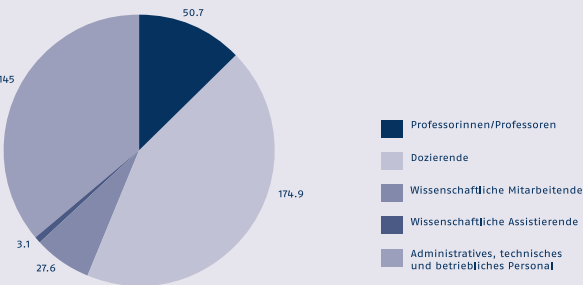
- 6) Beratungen und schulinterne Weiterbildungen in den vier Bereichen:
- Personalentwicklung
 - Einzelberatungen
 - Gruppenberatungen
 - Teamentwicklung
 - Teamsupervisionen
 - Konfliktmanagement
 - Organisationsentwicklung
 - Organisationsberatung
 - Entwicklung von Schulen
 - Unterrichtsentwicklung
 - Themenfelder Lernen und Lehren
 - Schulinterne Weiterbildungen

Weiterbildung			
Beratung und Schulentwicklung⁶			
Anrufe Anlaufstellen	Total	1'070	
Anrufe Beratungstelefon		578	
Anrufe Informations- und Vermittlungstelefon		492	
<hr/>			
Ablärfungen: f#r Einzelberatung in Stunden		235	
<hr/>			
Auftr#ge	Total	602	
Personalentwicklung		214	
Teamentwicklung		153	
Organisationsentwicklung		124	
Unterrichtsentwicklung		111	
<hr/>			
Abgeschlossene Auftr#ge im Jahr 2003	Total	351	
Personalentwicklung		119	
Teamentwicklung		100	
Organisationsentwicklung		64	
Unterrichtsentwicklung		68	
<hr/>			
Geleistete Beratungs- bzw. Weiterbildungsstunden	Total	4'550	
Personalentwicklung		1'497	
Teamentwicklung		992	
Organisationsentwicklung		1'445	
Unterrichtsentwicklung		616	
<hr/>			
Teilnehmende	Total	8'564	
Personalentwicklung		386	
Teamentwicklung		1'673	
Organisationsentwicklung		3'210	
Unterrichtsentwicklung		3'295	

Personalbestand am 31.12.2003
(Anzahl Personen: Total = 597)



Personalbestand am 31.12.2003
(Vollzeit-Stellen: Total = 401.3)



	Frauen	M#nner	Total
Professorinnen/Professoren	7	47	54
Dozierende	137	138	275
Wissenschaftliche Mitarbeitende	50	21	71
Wissenschaftliche Assistierende	8	2	10
Administratives, technisches und betriebliches Personal	130	57	187
Total	332	265	597

Finanzen

Erläuterungen zur Rechnung der Pädagogischen Hochschule Zürich

Grundlagen

Das erste Geschäftsjahr war geprägt durch einen umfassenden Neuaufbau. Die Buchhaltungen der bisherigen Seminarrien wurden zusammengelegt. Gleichzeitig wurde die neue Buchhaltung nach den Vorgaben der Zürcher Fachhochschule vollständig neu konzipiert und eine neue Finanzsoftware eingeführt.

In der Rechnung der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) nicht enthalten sind die Liegenschaftsinvestitionen beziehungsweise die Immobilienbestände, da die Liegenschaften des Verwaltungsvermögens weiterhin im Eigentum des Kantons Zürich sind.

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung richtet sich grundsätzlich nach den Vorschriften des Finanzhaushaltsgesetzes. Abweichungen bestehen in den folgenden Bereichen:

- Aktivierung von Anlagegütern ab CHF 50'000 (Kanton ab CHF 100'000).
- Der verwendete Kontenrahmen entspricht dem standardisierten KMU-Kontenrahmen.
- Der HRM Kontenplan ist integriert.

Die Investitionsausgaben für Mobilen und Informatikmittel werden von der PHZH vorfinanziert und über das entsprechende Investitionskonto (Ausstattungskredit) der Bildungsdirektion wieder ausgeglichen. Die PHZH führt zurzeit keine eigene Anlagebuchhaltung.

Aus folgenden Gründen können der Rechnung 2003 keine sinnvollen Budget- und/oder Vorjahreszahlen gegenübergestellt werden:

- Die Budgetierung 2003 und die Rechnung 2002 wurden auf der Basis von organisatorischen und strukturellen Übergangslösungen erstellt.
- Bisher separat finanzierte Aufträge wurden mit der Überführung in die Pädagogische Hochschule Zürich teilweise in die Sockelfinanzierung eingebunden.
- Mit der Einführung des neuen Kontenplanes und der operativen Umsetzung der Organisationsstruktur der PHZH kann ein Budgetvergleich nur in sehr wenigen Positionen auf derselben organisatorischen Ebene erfolgen.

Kostenrechnung

Zur Ermittlung der Kosten pro Leistungsbereich wurden die Personalkosten des wissenschaftlichen Personals auf der Basis der individuellen Leistungsvereinbarung halbjährlich auf die betroffenen Kostenstellen verrechnet. Die stufenweise Einführung der Rapportierung wird in der Kostenrechnung noch nicht berücksichtigt, bis eine flächendeckende Kontinuität erreicht ist.

Die internen Leistungsverrechnungen der zentralen Serviceleistungen (Administration, Infrastruktur) wurden über den gemeinsamen Schlüssel «Personalkosten» vorgenommen.

Ausblick

Die Budgetierung 2004 erfolgte erstmals auf der Ebene Leistungsbereiche.

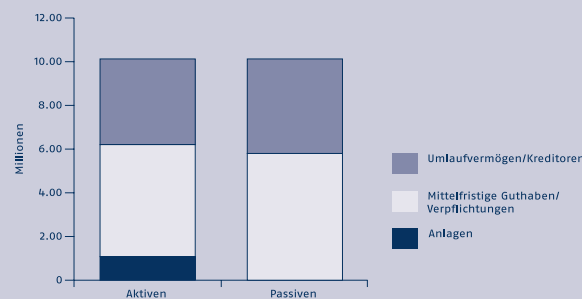
Die Verrechnung der Personalkosten auf die leistungsempfangenden Kostenstellen erfolgt 2004 beim wissenschaftlichen Personal durch die personenspezifische Hinterlegung der Kostenstellen auf der Basis der individuellen Leistungsvereinbarung. Die Verrechnungen erfolgen monatlich mit den Lohnbuchungen.

Bilanz per 31.12.2003

in CHF	31.12.2003
Kassen	45'293.00
Postcheck	407'734.66
Banken ¹	129'309.05
Kontokorrente Staatsbuchhaltung	3'337'954.19
Debitoren ²	4'414'243.93
Liegenschaften ³	1'080'000.00
Vorräte ⁴	113'760.00
Transitorische Aktiven	597'616.10
Aktiven	10'125'910.93

Kreditoren	2'568'959.83
Kontokorrente ⁵	522'158.35
Übrige Verpflichtungen ⁶	925'902.75
Rückstellungen ⁷	4'873'718.00
Transitorische Passiven	1'235'172.00
Passiven ⁸	10'125'910.93

Bilanzstruktur und Finanzierungsverhältnisse



- 1) Nationalfondsprojekt «Briefe Pestalozzi»
- 2) Debitoren, Vorschüsse für Studien- und Kompaktwochen, Mietzinsdepots, Vorschüsse an Personal
- 3) Liegenschaft Stampfenbachstrasse 115 aus der Überführung Stiftung Pestalozzianum
- 4) Lunch-Checks
- 5) Ausgleichskasse, Pestalozzi-Forschung, Quellensteuern, Gesellschaft zur Förderung der PHZH
- 6) Einschliesslich Bilanzierung Drittmittel Fr. 867'500.20
- 7) Rückstellungen für Aufbau Leistungsbereiche, Sozialplan, Modularisierung, Raumplanung, Aufträge, Zusatzausbildung Englisch Primarstufe
- 8) p.m. Eventualverpflichtung Stundenkontokorrente Fr. 6'088'037.00

Erfolgsrechnung 2003

Erträge	in CHF
Schulgelder	5'571'110
Studiengelder	2'096'566
Übrige Erträge	9'069'938
Beiträge Nationalfonds	267'349
Staatsbeitrag	77'506'247
Auflösung Rückstellungen	3'530'000
Total Erträge	98'041'210

Aufwand	
Personalaufwand	66'539'230
Sachkosten	20'056'750
Total Aufwand	86'595'980

Betriebsergebnis I 11'445'230

Abschreibungen 1'005'300

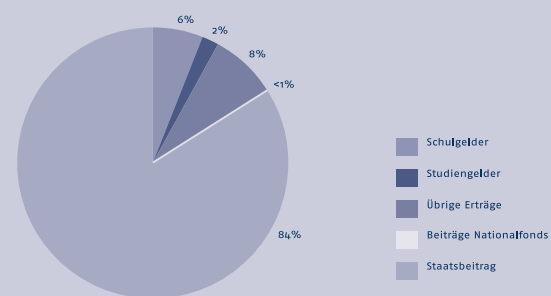
Infrastruktur Erlöse 593'680

Infrastrukturkosten 6'159'892

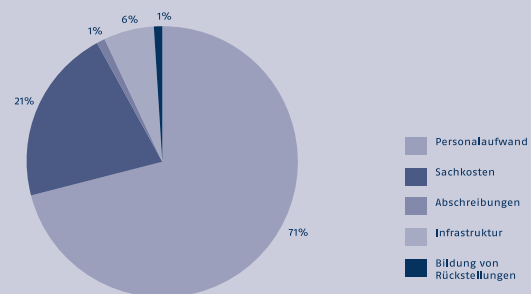
Bildung von Rückstellungen 4'873'718

Betriebsergebnis II 0

Erträge



Aufwand



Kostenrechnung

Aufstellung der Leistungsbereiche¹

Kostenarten	WB kant.						Total PHZH
	NFH-Bereich ²	Diplomstudium ³	NDS/NDK	Leistungsauftrag ⁴	F+E	DL ⁵	
Erlös (DB 1-5) ⁶	4'947'422	59'379'706	719'680	9'859'556	5'246'415	5'753'847	85'906'626
Studierendenpauschale BBT	0	0	0	0	0	0	0
Schulgelder FHV (Kanton Zürich) ⁷	0	20'272'500	0		0	0	20'272'500
Schulgelder FHV (andere Kantone) ⁷	0	5'571'110	0		0	0	5'571'110
Studiengelder ⁸	5'700	1'873'951	158'200	58'905	0	0	2'096'756
Erträge Dritter (Leistungsbezogene Beiträge Kt. ZH)	0	98'000	0	594'395	0	1'284'110	1'976'505
Übrige Erträge ⁹	162'771	648'261	278'750	1'788'934	1'507'162	930'247	5'316'125
Beiträge KTI	0	0	0		0	0	0
Beiträge Nationalfonds	801'951	365'070	0	130'000	267'348	0	1'564'369
Beiträge BBT	0	0	0		0	0	0
Übrige Beiträge Bund	0	0	0		0	0	0
Restfinanzierung Schulträger (ohne Infrastrukturbeiträge)	3'977'000	30'240'404	280'665	7'190'280	3'440'630	3'500'000	48'628'979
Rückstellungen	0						0
Umlage Administration	0	263'491	1'753	82'374	26'547	33'521	407'685
Umlage Infrastruktur	0	46'920	312	14'668	4'727	5'969	72'596
Direkte Personalkosten	804'548	36'907'014	246'884	10'732'745	3'718'448	4'695'245	57'104'884
Professuren	0	4'470'979	0	729'085	345'235	386'312	5'931'611
Dozierende	653'775	21'076'116	3'576	6'577'661	2'359'231	2'415'982	33'086'341
Assistierende und wiss. Mitarbeitende (Mittelbau)	52'050	1'384'018	0	503'211	312'939	258'107	2'510'325
Administratives und technisches Personal	98'723	4'613'333	207'629	1'246'312	160'754	952'628	7'279'380
Umlage Administration (ATP Löhne)	0	5'362'568	35'678	1'676'475	540'288	682'216	8'297'227
DB 1A	4'142'874	22'472'692	472'796	-873'189	1'527'967	1'058'603	28'801'742
Direkte Sachkosten	2'866'584	6'349'342	363'052	2'558'204	1'206'976	1'287'209	14'631'368
DB 1B	1'276'290	16'123'350	109'744	-3'431'393	320'991	-228'606	14'170'375
Gemeinkosten	469'617	7'703'077	58'309	780'691	162'594	280'433	9'454'720
Gemeinkosten (Personalkosten) DB 2-5	469'617	6'417'602	49'756	378'819	33'080	116'897	7'465'770
Gemeinkosten (Sachkosten) DB 2-5	0	1'285'475	8'553	401'872	129'514	163'536	1'988'949
DB 5 (Ergebnis vor Infrastrukturaufwand)	806'673	8'420'273	51'435	-4'212'084	158'397	-509'039	4'715'655
Infrastrukturserlöse	125'177	5'718'002	38'043	1'787'593	576'099	727'434	8'972'348
Beiträge an Mieten BBT	125'177					0	125'177
Infrastrukturkosten ¹⁰	0	6'600'366	43'914	2'063'442	664'999	839'687	10'212'407
Ergebnis	-931'850	-7'537'909	-45'565	4'487'934	-69'497	621'292	-3'475'595
Gesamterlös	5'072'599	65'097'708	757'723	11'647'149	5'822'514	6'481'281	94'878'974
Gesamtkosten	4'140'749	57'559'798	712'159	16'135'082	5'753'017	7'102'573	91'403'378
davon Personalkosten	1'274'165	43'324'616	296'640	11'111'564	3'751'528	4'812'142	64'570'654
davon Sachkosten	2'866'584	7'634'817	371'605	2'960'077	1'336'490	1'450'745	16'620'317
davon Infrastrukturkosten	0	6'600'366	43'914	2'063'442	664'999	839'687	10'212'407
Administrationskosten (ohne Infrastruktur)	0	7'358'603	48'959	2'300'486	741'392	936'148	11'385'589
Administrationskosten in % der Gesamtkosten DB1-5	0	14	7	16	15	15	14

1) Die Aufwandfinanzierung erfolgt durch einen Jahreskontrakt. Grundlagen sind die Mehrjahresplanung sowie das interne Jahresbudget. Betroffen wird die Leistungsvereinbarung aufgrund von Leistungszahlen mit pauschaler Abgeltung. Die nachstehende Darstellung ist nach Leistungsbereichen gegliedert und deckt sich nicht mit den Departementsstrukturen. Die Abweichungen gegenüber der Erfolgsrechnung 2003 auf Seite 54 liegen in den sachlichen Abgrenzungen.

2) Der Nichtfachhochschulbereich beinhaltet das Höhere Lehramt für Berufsschulen (ILeB) sowie die Integration der Aktivitäten der Stiftung Pestalozzianum.

3) Das Diplomstudium umfasst die Studiengänge Vorschulstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I wie auch die organisatorisch im Prorektorat Weiterbildung und Beratung angegliederten Nachqualifikationen und das Informationszentrum.

4) Der kantonale Leistungsauftrag in der Weiterbildung umfasst insbesondere die Bereiche Zusatzausbildung Englisch Primar- und Sekundarstufe I, Intensivweiterbildung, Berufseinführung sowie Beratung und Schulentwicklung.

5) Die Dienstleistungen umfassen die Bereiche Kurse und Aufträge aus dem Prorektorat Weiterbildung und Beratung sowie Verlag und Medien aus dem Prorektorat Forschung und Innovation.

6) Der Staatsbeitrag betrug im Jahr 2003 CHF 77'506'247.

Er setzt sich zusammen aus:

in CHF	Staatsbeitrag
Diplomstudium gemäss FHV	50'018'904
NDK	280'665
Angewandte Forschung und Entwicklung	3'440'630
Dienstleistungen	3'500'000
Weiterbildung im Rahmen des kantonalen Leistungsauftrages	7'190'280
Nichtfachhochschulbereiche	3'977'000
Infrastrukturkosten	8'378'768
Sozialplan	720'000
Total	77'506'247

7) Der Beitrag aus der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) beträgt zurzeit für alle Studiengänge der PHZH CHF 18'000 pro Studierenden.

8) Die Studiengebühr beträgt CHF 500 pro Semester.

9) Darin enthalten sind Kursgelder und Dienstleistungserträge.

10) Darin enthalten sind insbesondere Mietkosten für Räume im Umfang von CHF 5.6 Mio.

Impressionen



1



4



7



2



5



8



3



6



9

- 1 Wandelwoche**
19. bis 23. August 2002
Dozierende und Schulleitung entwickeln eine neue Hochschulkultur
- 2 Medienanlass**
3. Oktober 2002
ETH, Uni und die PHZH gründen ein neues Institut
- 3 Eröffnungsfest PHZH**
3. Oktober 2002
Mitarbeitende und Gäste feiern im blumengeschmückten Stammhaus
- 4 Partnerschaft im Drachenland**
Februar 2003
Besuch der PHZH-Delegation im Königreich Bhutan
- 5 Bezug Sihlhof**
März 2003
Dozierende für Sprachen haben einen gemeinsamen Arbeitsort
- 6 Einweihung Sihlhof**
31. März 2003
Gespräche zu Architektur und Gestaltung des Neubaus an der Sihl
- 7 Weiterbildungsmesse**
2. bis 4. April 2003
Informationsstand der PHZH im Hauptbahnhof Zürich
- 8 Verabschiedung Ernst Buschor**
29. April 2003
Der Innenhof des PHZH-Zentrums wird erneut zum Festsaal
- 9 Gründung Rektoratsstab**
Juli 2003
Ein neues Team bearbeitet neue, hochschulübergreifende Aufgaben



- 1 **Bezug Hirschengraben 28 Juli 2003**
Die PHZH rückt zusammen: das Rektorat und zwei Prorektorate beziehen den Vorderen Florhof
- 2 **Neue Pavillons Oktober 2003**
Das Raumangebot der PHZH wird erweitert – und verdichtet sich
- 3 **Bezug Kantonsschulstrasse 1 September 2003**
Ein Haus mit farbigem Innenleben für die Verwaltung
- 4 **Ausstellung «Wege zur Unsterblichkeit» 19. Sept. bis 30. Nov. 2003**
Eröffnungsfeier im Schweizerischen Landesmuseum
- 5 **Gründungstag PHZH 31. Oktober 2003**
Das Jahr des Aufbaus wird mit dem 1. Gründungstag beendet
- 6 **Mediothek Zeltweg Oktober 2003**
Von der Betty-Bossi-Küche zur Mediothek
- 7 **Excellence Events November/Dezember 2003**
Gemeinsames Nachdenken über Qualitätsfragen in der Weiterbildung
- 8 **Podiumsgespräch PHZH «Tag der Bildung» 19. November 2003**
Fragerunde zur Zukunft der Bildung im Kanton Zürich
- 9 **Ausbau Serverraum März 2002 bis heute**
Laufende Erweiterungen der IT-Struktur der PHZH

Personalia

Professorentitel ab 24.06.2003

Albisser Stefan, Prof. Dr. phil.
Dozent, Allgemeine Pädagogik
Bachmann Thomas, Prof. Dr. phil.
Dozent, Deutsch
Bader Rudolf, Prof. Dr. phil.
Dozent, Englisch
Baer Matthias, Prof. Dr. phil.
Dozent, Lernen, Entwicklung und Identität
Baumberger Jörg, Prof.
Dozent, Bewegung und Sport
Bazzigher-Weder Luigi, Prof. Dr. sc. nat.
Dozent, Mensch und Umwelt
Berner Hans, Prof. Dr. phil.
Dozent, Allgemeine Pädagogik
Böckelmann Christine, Prof. Dr. phil.
Abteilungsleiterin
Brandenberg Markus, Prof. dipl. math.
Departementsleiter
Buff Alex, Prof. Dr. phil.
Dozent, Lernen, Entwicklung und Identität
Eriksson Brigit, Prof. lic. phil.
Abteilungsleiterin
Fischli Fredy, Prof.
Departementsleiter
Fraefel Urban, Prof. lic. phil.
Dozent, Allgemeine Pädagogik
Frick Jörg, Prof. Dr. phil.
Dozent, Lernen, Entwicklung und Identität
Geering Peter, Prof. dipl. math.
Dozent, Mathematik
Gollob Rolf, Prof. lic. phil.
Dozent, Mensch und Umwelt
Hardegger Rathgeb Elisabeth, Prof. lic. phil.
Departementsleiterin
Heusser Willy, Prof.
Dozent, Musik
Hollenweger Haskell Judith, Prof. Dr. phil.
Departementsleiterin
Isler Rudolf, Prof. Dr. phil.
Dozent, Allgemeine Pädagogik
Jacquemart Doerig Estelle, Prof. lic. phil.
Leiterin Rektoratsstab
Keller Bernhard, Prof. dipl. math.
Dozent, Mathematik
Keller Franz, Prof.
Dozent, Information und Kommunikation
Kern-Scheffeldt Walter, Prof. lic. phil.
Dozent, Gesundheitsförderung
Mäder Karl, Prof.
Departementsleiter
Merz Thomas, Prof. lic. theol.
Dozent, Information und Kommunikation
Müller Urs, Prof.
Dozent, Bewegung und Sport
Rosenmund Moritz, Prof. Dr. phil.
Dozent, Sozialisation und Differenz

Schmid Christoph, Prof. lic. phil.
Dozent, Lernen, Entwicklung und Identität
Sieber Peter, Prof. Dr. phil.
Prorektor
Tröhler Daniel, Prof. Dr. phil.
Dozent, Allgemeine Pädagogik
Vontobel Peter, Prof.
Dozent, Lernen, Entwicklung und Identität
Weder Bruno H., Prof. Dr. phil.
Dozent, Deutsch
Weymuth Paul, Prof. Dr. sc. nat.
Dozent, Mensch und Umwelt
Widmer Graf Andrea, Prof. dipl. math.
Departementsleiterin
Wirth Heinrich, Prof. lic. phil.
Departementsleiter
Zingg Claudio, Prof. lic. phil.
Departementsleiter

Überführte Professorentitel

Bircher Walter, Prof. Dr. phil.
Prorektor
Brunner Ulrich, Prof. Dr. phil.
Dozent, Mensch und Umwelt
Furrer Walter, Prof. Dr. phil.
Rektor
Good Bruno, Prof. Dr. phil.
Dozent, Deutsch
Hotz Werner, Prof. Dr. phil.
Dozent, Soziale Interaktion
Keller Hans-Jürg, Prof. Dr. phil.
Departementsleiter
Lobsiger Ernst, Prof. Dr. phil.
Dozent, Deutsch
Moser Heidi, Prof. Dr. phil.
Dozentin, Mensch und Umwelt
Moser Heinz, Prof. Dr. phil.
Departementsleiter
Notter Peter, Prof. dipl. nat.
Dozent, Mensch und Umwelt
Rohner Hans Konrad, Prof. Dr. phil.
Dozent, Lernen, Entwicklung und Identität
Rohrbach Christian, Prof. dipl. math.
Dozent, Information und Kommunikation
Roth Peter, Prof. lic. phil.
Dozent, Information und Kommunikation
Schader Basil, Prof. Dr. phil.
Dozent, Deutsch
Stern Otto, Prof. Dr. phil.
Dozent, Französisch
Vaissière Roger, Prof. Dr. phil.
Prorektor
Wanzenried Peter, Prof. Dr. phil.
Dozent, Allgemeine Pädagogik
Wiher Pit, Prof. lic. phil.
Abteilungsleiter

Neueintritte 2003

Aebersold Sandra
Studentische Mitarbeiterin,
Prorektorat Forschung und Innovation
Aktas Zeliha
Dozentin, Abteilung 1
Albertini Schorn Claudia
Dozentin, Abteilung 3
Ammann Ursina
Verwaltungssekretärin,
Wissensmanagement/IZ
Anastasia Giuseppe
Hauswart, Logistik
Anastasia Michelina
Betriebsmitarbeiterin, Hausdienst Süd
Aubry-Meier Karin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 1
Bärtschi Sylvia
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 1
Baumann Stefan
Dozent, Abteilung 3
Blaser Karin
Verwaltungssekretärin,
Sekretariat Abteilungen
Blass Sabine
Verwaltungssekretärin, Weiterbildung/NDS
Brändli Sabina
Dozentin, Abteilung 3
Brüni Martin
PC-Supporter, Support
Bürchler Felix
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung 1
Burkhard Qorrolli Manuela
Verwaltungssekretärin, Corporate Services
Conte-Castellano Alba
Betriebsmitarbeiterin, Hausdienst Süd
Denzler Beckmann Eva
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 1
Desarzens Alain
Dozent, Abteilung 1
Diezi-Duplain Peter
Dozent, Abteilung 1
Eberhöfer Ruth
Mitarbeiterin Logistik, Logistik
Egeter Thomas
Programmierer, Corporate Services
Fraefel Jörg
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung 3
Frigola-Gandia Luisa
Verwaltungssekretärin, Departement
Primarstufe
Fritschi Rosmarie
Verwaltungsassistentin, Departement
Weiterbildung NDK/NDS
Gerster Franziska
Dozentin, Abteilung 3

Graf Michael
Dozent, Abteilung 2
Gschwend Raphael
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung 1
Geell Robert
Dozent, Departement Modulare Weiterbil-
dung NDS/NDK
Häusermann Heidi P.
Verwaltungsassistentin, Abteilung 1
Halfhide Therese
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 1
Heck Urs
Dozent, Abteilung 3
Hediger Stephan
Dozent, Abteilung 3
Helbling Walter
Verwaltungssekretär, Departement Modulare
Weiterbildung NDS/NDK
Herz Yaël
Wissenschaftliche Assistentin, Abteilung 2
Heusser Verena
Verwaltungssekretärin, Departement Berufs-
einführung und Zusatzqualifikationen
Hirschbühl Franziska
Mitarbeiterin, IZ Informationszentrum
Hoch Friederike
Beauftragte int. Beziehungen, Rektoratsstab
Hofer Claudia
Studentische Mitarbeiterin, Departement
Forschung und Entwicklung
Hofmann Anita
Bibliothekarin, IZ Informationszentrum
Holzer Tobias
Evento Applikationsbetreuer,
Corporate Services
Honegger Monique
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 2
Huber Ernst
Dozent, Abteilung 1
Hübscher Priska
Verwaltungssekretärin, Departement
Sekundarstufe II
Ideli Mustafa
Wissenschaftlicher Assistent, Abteilung 2
Indergand Alice
Verwaltungssekretärin, Beratung und
Schulentwicklung
Ingold Urs
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung 3
Jacob Stefan
PC-Supporter, Support
Keck Andrea
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 1
Keller Zanetti Brigitte
Verwaltungssekretärin, Weiterbildung/NDS
Keller Susanne
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Prorektorat
Ausbildung

Keller-Bolliger Ruth
Wissenschaftliche Assistentin, Abteilung 2
Kilchspurger Johannes Rudolf
Dozent, Abteilung 3
Köhler Richard
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung 1
Kohlstock Barbara
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 1
Kramer-Länger Mathis
Dozent, Abteilung 2
Künzli Kläger Sibylle
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 1
Kuhn Doris
Verwaltungssekretärin, Abteilungen
Kunz Andre Reto
Wissenschaftlicher Assistent, Abteilung 1
Larré Marielle
Leiterin Verlag Pestalozzianum, Departement
Wissensmanagement
Loosman Johan
Laborant, Logistik
Luder Reto
Dozent, Abteilung 1
Lüönd Stefan
Dozent, Abteilung 1
Mäder Brokhues Daniela
Qualitätsbeauftragte, Rektoratsstab
Marruncheddu Sabrina
Projektkoordinatorin, Rektoratsstab
Meier Albert
Dozent, Abteilung 1
Miskovic Jeanina
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 2
Moser Florina
Wissenschaftliche Assistentin, Abteilung 2
Müniger Ursula
Verwaltungsangestellte, Logistik
Nodari Claudio
Dozent, Abteilung 2
Périsset Nicole
Wissenschaftliche Assistentin, Abteilung 2
Peter Christina
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 2
Pilloud Marco
Projektleiter Abacus, Corporate Services
Raussmüller, AnnA
Grafik Designerin, Rektoratsstab
Rietschi-Betschart Astrid
Verwaltungssekretärin, Departement Berufs-
einführung/Zusatzausbildung
Risler Beatrice
Rechnungssekretärin, Personalabteilung
Röllin Bautz Margrit
Dozentin, Abteilung 1
Rohrer Sonja
Verwaltungssekretärin, Personalabteilung
Roost Dominic
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung 3

Schär-Geissbühler Ursula
Wissenschaftliche Assistentin, Abteilung 2
Schaub Claudia
Dozentin, Abteilung 1
Schaufelberger Christine
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 3
Schelldorfer René
Dozent, Abteilung 3
Schwarb Ursula
Dozentin, Abteilung 3
Senn Flurin
Dozent, Abteilung 3
Sieber André
Buchhalter, Finanzabteilung
Sigfalk Heidrun Ingeborg
Dozentin, Abteilung 2
Smit Robbert
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung 1
Sommerhalder Doris
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 3
Stemmle Donatus
Dozent, Abteilung 3
Stöckli Daniel
Bibliothekar, Wissensmanagement/IZ
Tardent Kuster Josiane
Dozentin, Abteilung 3
Tarnutzer Maria
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 1
Thürig André
Dozent, Abteilung 2
Vetter Barbara
Dozentin, Abteilung 3
Vignoli Yvonne
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 3
Vital Nathalie
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 2
Walther Christian
Informatiker, Informatikdienste
Weber-Egger Anita
Verwaltungsassistentin, Abteilung 2
Welti Simone
Bibliothekarin, IZ Informationszentrum
Wiesflecker Dieter
Programmierer, Informatikdienste
Wüthrich Hermann
Post-/Transportdienst, Logistik
Zumsteg Barbara
Dozentin, Abteilung 1
Zurlini Wanda
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung 2

Herausgeberin

Schulleitung der Pädagogischen
Hochschule Zürich

Kontaktadresse

Pädagogische Hochschule Zürich
Rämistrasse 59
Postfach
CH-8021 Zürich
043 305 55 55
info@phzh.ch
www.phzh.ch

Mitglied der Zürcher Fachhochschule

Redaktion

Pädagogische Hochschule Zürich
Rektoratsstab
Hirschengraben 28
Postfach
CH-8021 Zürich
043 305 65 00

Fotos

Gerhard Krischker, Seite 18 und 42
AnnA Raussmüller

Auflage: 2'000

© 2004